

Einzelpreis 30 Mark.

Ab 1. Juli ohne Anzeigensgebühr 175 Mk. monatlich 700 Mk., mit Anzeigensgebühr 800 Mk. und monatlich 800 Mk. und die Postgebühren monatlich in Polen 800 Mk. Ausland 1600 Mk.

# Freie Presse

Verbreitete deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 13

Dienstag, den 17. Januar 1922

5. Jahrgang

## Das Berufsrecht der Minderheiten beim Völkerbund.

Aus Genf berichtet ich, so schreibt Ewald Amende im „Revaler Boten“, vom Vorschlag des kanadischen Delegierten Doherty, eine ständige Kommission für Minderheitsfragen beim Völkerbund ins Leben zu rufen, die ihren Wesen und ihren Aufgaben nach eine Art Appellationsinstanz für die völkischen Minderheiten wäre. Zur Verwirklichung dieses Projekts konnte es während der diesjährigen Session der Völkerbundsversammlung nicht mehr kommen, doch ist zu hoffen, daß es in der kommenden Session zu einer Entscheidung über diesen Vorschlag gelangt. Für eine Reihe von Minoritäten, und zwar für diejenigen, deren Minoritätsrechte der Völkerbund gemäß den Verträgen, die im Zusammenhang mit dem Versailler Frieden zwischen den Großmächten der Entente und einer Reihe von Staaten (darunter auch Polen, Rumänien, Litauen, Lettland, Estland, Finnland, Tschechoslowakei, Jugoslawien und Albanien) abgeschlossen worden sind, ist und wird es eine Appellationsinstanz sein, die die Appellationsinstanz bereits heute auch ist eine Denkmalsfestsetzung, wie die Entgegennahme, Veröffentlichung und Behauptung aller Eingaben und Beschwerden dieser Minoritäten zu behandeln sind.

Bis zum 27. Juni o. J. wurden alle Eingaben und Beschwerden (Telegramme, Denkschriften usw.) laut Beschluß des Völkerbundes vom 22. Oktober 1920 ohne Kommentare allen Mitgliedern des Rates — wenn die Völkerbundsversammlung nicht tagt, ist der Rat das einzige beschlußfähige Völkerbundsorgan — wie auch allen übrigen Mitgliedern des Völkerbundes sofort und ohne Verzögerung mitgeteilt. Gleichzeitig erfolgte ihre Veröffentlichung (auch in diesem Falle ohne jegliche Kommentare) in den vom Völkerbundssekretariat herausgegebenen Bulletins. Bis zum 27. Juni konnte man somit in den Völkerbundsveröffentlichungen regelmäßig die Proteste und Beschwerden der völkischen Minderheiten über Verletzungen seitens ihrer Majoritäten lesen.

Diese Ordnung mißfiel aber, wie der Tschechoslowakei so auch der Polnischen Republik. Beides Staaten, die mit einem besonders hohen Prozentsatz von Minoritäten zu rechnen haben. Sie legten es durch, daß gegenwärtig eine neue Ordnung der Bekanntgabe aller Minderheiteneingaben besteht. Gegenwärtig wird, was objektiv im Prinzip berechtigt erscheint, bevor die Veröffentlichung im Bulletin und ihre Bekanntgabe den Mitgliedern des Völkerbundes erfolgt, den in Betracht kommenden Staaten resp. ihren Regierungen drei Wochen Zeit zur Erklärung gegeben, ob sie nicht ihrerseits zu den Beschwerden ihrer Minderheiten Stellung nehmen wollen. Ist letzteres der Fall, dann hat diese Stellungnahme binnen zweier Monate zu erfolgen. Nach Ablauf dieser Frist wird das gesamte Material — Beschwerden der Minoritäten und Stellungnahmen der in Betracht kommenden Regierungen — dem Völkerbundssekretariat an die Mitglieder des Rates, wie alle übrigen Mitglieder des Völkerbundes weitergegeben.

Wichtig ist folgendes: Damit die Angelegenheit zur Verhandlung vor dem Völkerbundsrat kommt, ist erforderlich, daß einer der Staaten, der zu den Mitgliedern des Rates gehört, den Antrag stellt, daß in Angelegenheit im Rat zur Verhandlung kommt. Erst wenn dieses erfolgt ist, wird der Rat zur Behandlung und Verschlichtung in der vorliegenden Frage kompetent. Der Präsident des Rates ernannt hierauf zwei Mitglieder des

Rates, die mit ihm den Stoff durchsehen und die Angelegenheit dem Rate vorlegen. Das ist die Ordnung, wie sie seit dem 27. Juni für den Fall von Beschwerden und Protesten seitens der Minderheiten in Polen, der Tschechoslowakei, Jugoslawien und allen Staaten besteht, die in der Regelung der Minderheitsfrage vertraglich an die Entscheidungen des Völkerbundes gebunden sind.

Die gegenwärtige Ordnung muß jedoch nur als ein Interimzustand bezeichnet werden. Das Projekt Doherty besteht

fort. Die Forderung nach einer besonderen Minoritätenkommission beim Völkerbund, die sich in einem kürzeren und einfacheren Verfahren mit den Meinungsverschiedenheiten und Streitfällen zwischen Majoritäten und Minderheiten zu beschäftigen hätte, wird heute von den überzeugtesten und einflussreichsten Anhängern des Völkerbundes, vor allen Dingen von den Kreisen der Liga für den Völkerbund, vertreten, und ihre Verwirklichung dürfte eventuell schon die nächste Völkerbundstagung mit sich bringen.

## Die neue französische Regierung.

Paris, 15. Januar. (Pat.) Das neue französische Kabinett weist nachstehende Zusammensetzung auf:

Präsidentium und Äußeres — Poincaré;  
Vizepräsident und Justiz — Barthou;  
Inneres — Maumiri;  
Finanzen — de Casseri;  
Krieg — Maginot;  
Aufklärung — Leon Berard;  
Verkehr und Kolonien — Sarraut;  
Öffentliche Arbeiten — Lefranc;  
Arbeit — Albert Eyrenet;  
Gesundheit — Paul Strauß;  
Marine — Reynort;  
Landwirtschaft — Ceron;  
Befreite Gebiete — Reibel;  
Handel — Dier.

Paris, 15. Januar. (Pat.) Die Hauptpunkte des Regierungsprogramms veranlaßten heute morgens einen ersten Meinungsaustausch zwischen Poincaré und seinen Ministern-Kollegen, der heute vormittag fortgesetzt werden wird.

Poincaré beschäftigt sich mit der Vertretung Frankreichs auf der Konferenz in Genua zu betreten.

Briand hat, nach einer Unterredung mit dem englischen Botschafter Paris verlassen.

Eine italienische Pressestimme über das Kabinett Poincaré.

Rom, 15. Januar. (Pat.) „Popolo Romano“ äußert sich über das Kabinett Poincaré folgendermaßen: „Es steht außer Zweifel, daß die Regierung Poincaré eine große Gefahr für Westeuropa bedeutet. Sie wird eine neue Welle des Militarismus hervorrufen, eine neuerliche Besetzung des Ruhrgebiets und neues Vorgehen am Rhein bringen. Dies wird jedoch nicht lange dauern. Der Mißerfolg, der mit Sicherheit zu erwarten ist, wird Frankreich oerantlassen, den Weg der realen Politik (?) zu beschreiten.“

Lloyd George bei Poincaré.

Paris, 15. Januar. (Pat.) Bei der Begegnung Lloyd Georges mit Poincaré wurde eine Reihe von Fragen besprochen, die beide Länder betreffen. Sofort nach erfolgter Kabinetsbildung werden sie sich über weitere Beratungen verständigen.

Paris, 15. Januar. (Pat.) Die Begegnung Lloyd Georges mit Poincaré war sehr herzlich. Vor der Verabschiedung erklärte Lloyd George, daß zwischen ihnen wohl eine Meinungsverschiedenheit bestehen könne, daß es jedoch nie zu einem Konflikt kommen könne.

Paris, 15. Januar. (Pat.) Die Politik der neuen Regierung wird an die durch die vorherige Regierung übernommenen Verpflichtungen gebunden sein. Die Einberufung der Konferenz in Genua kann also nicht angefochten werden. Das neue Kabinett wird das englisch-französische Abkommen einklaglich annehmen und auch eine genauere Bezeichnung der gegenseitigen Verpflichtungen fordern. Lloyd George und Poincaré verständigten sich auch über die Notwendigkeit, vor der Unterzeichnung des erwähnten Abkommens alle kritischen Angelegenheiten zu lösen.

Wien, 15. Januar. (Pat.) Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus Paris: Die Konferenz Lloyd Georges mit Poincaré dauerte 1 1/2 Stunden. Beide Staatsmänner erklärten die Notwendigkeit einer engen Politik Frankreichs und Englands.

Nach der Konferenz empfing Lloyd George den

belgischen Ministerpräsidenten Deunet und den belgischen Finanzminister Caspar.

Lloyd George über Poincaré und die Konferenz in Genua.

London, 15. Januar. (Pat.) Lloyd George erklärte im Gespräch englischen Pressevertretern gegenüber, daß er den Standpunkt Poincarés im einzelnen nicht kenne; ihm seien lediglich dessen allgemeine Ansichten aus Presseartikeln bekannt. (Und die Aussprache Lloyd Georges mit Poincaré? Antw. d. „Fr. Pr.“) Falls das neue französische Kabinett die Bestätigung des bereits fertiggestellten Planes der Regelung der Entschädigungsfrage ablehnen und eine andere Stellung als bisher einnehmen sollte, dann würde sich der Oberste Rat nochmals versammeln müssen, um die Angelegenheit von neuem zu besprechen.

Lloyd George erklärte, daß er die Konferenz in Genua für eine der bedeutendsten halte, die jemals abgehalten wurden. In 10 Tagen werde sich in London die Kommission zur Festsetzung des Programms der Konferenz in Genua versammeln. Lloyd George sieht voraus, daß auf der Konferenz in Genua ein Völkerverband in großzügiger Gruppierung als der Völkerverband ins Leben gerufen werden dürfte. Dieser neue Völkerverband, erklärte Lloyd George, müßte u. a. drei große Staaten einschließen, nämlich Amerika, Deutschland und Rußland, die bisher noch außerhalb des Völkerverbundes stehen. Die Teilnahme Amerikas, Deutschlands und Rußlands sei erforderlich, um günstige Resultate zu erreichen.

Die angefochtenen Leipziger Urteile.

Der Begutachtungsausschuß verlangt die Auslieferung der Kriegsbefehlshaber.

Paris, 15. Januar. (Pat.) Der Begutachtungsausschuß hat nach Prüfung der Urteile des Leipziger Reichsgerichts dem Obersten Rat folgenden Beschluß vorgelegt:

1. Eine Genugtuung im Strafverfahren wurde nicht gegeben. Mit Ausnahme vielleicht weniger Fälle wurden keine genügenden Anstrengungen gemacht, um die Wahrheit festzustellen. Was die Urteile des Reichsgerichts anbetrifft, so ist in keinem der Fälle irgend eine Genugtuung erteilt worden. Angeklagte, die verurteilt hätten werden sollen, wurden freigesprochen. Den Verurteilten wurden zu geringe Strafen auferlegt.

2. Der Ausschuß ist der Meinung, daß bei Überweisung neuer Akte an das Leipziger Reichsgericht die erwähnten Ergebnisse weiterhin nicht erzielt werden dürften, deshalb müßte sowohl der letzte Abschnitt des Artikels 228 des Versailler Vertrages wie auch die Noten der Verbündeten an die deutsche Regierung vom 7. Mai 1920 bezüglich der Pflicht Deutschlands zur Auslieferung der Angeklagten zwecks Aburteilung zur Anwendung gelangen.

Wien, 15. Januar. (Pat.) Die halbmonatliche „Allgemeine Zeitung“ schreibt über den Beschluß des Begutachtungsausschusses: „Sollte sich, woran wir vorläufig noch nicht glauben wollen, unter den Verbündeten die französische Ansicht durchsetzen, so werden alle Deutschen wie ein Mann diesem Verlangen ein erneutes und entschiedenes Nein entgegenstellen.“

Erscheint mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage täglich früh. Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berliner Straße 88. Tel. 52.

Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt: Arbeitsniederlegung oder Auslieferung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Eigene Vertretungen in: Alexandrow, Bialystok, Chelm, Kalsch, Kowno, Konstantynow, Lwow, Lublin, Radom, Sandomierz, Tomaszow, Turek, Warschau, Zamosc, Zaslawa, Zgierz usw.

## Schebeko, der Russe.

Die Ernennung des Grafen Schebeko zum zweiten Gesandten Polens beim Völkerbund, die einen Tag lang eine Ministerkrise hervorgerufen hat, erregt einen großen Teil der polnischen Presse weiter in ganz außergewöhnlicher Weise. Der Hauptvorwurf, der Schebeko gemacht wird, ist seine Russophilie.

So bringt unter dem Titel: „Der Vertreter Polens oder Rußlands“ der in Krakau erscheinende „Nowy Dziennik“ einen Artikel, dem wir zur Orientierung unseres Leserpublikums über diese Frage im Auszug hier wiedergeben:

„Alles, was wir über Schebeko wissen, beweist uns, daß durch die Ernennung des Herrn Schebeko ein nie zu verbessernder Irrtum gemacht wurde. Der treue und blinde Dienst Schebekos im diplomatischen Korps des Zaren prädestiniert ihn nicht zu einem polnischen Vertreter beim Völkerbund gerade in dem Moment, wo die Sowjetregierung anerkannt werden soll. Wenn wenigstens Schebeko seine kompromittierenden Beziehungen zu den Zaristen unterbrochen hätte! Aber keine Spur! Wer hat denn seine unbereinigten Beziehungen zu den monarchistisch gesinnten russischen antipolnischen Emigranten in Berlin vergessen? Wer hat denn seine falschen Worte, die er im besten Petersburger Dialekt auf den Berliner Versammlungen sprach, vergessen? Am besten wird uns über seine Gesinnung folgendes Aufschluß geben: Herr Paleologue, der ehemalige französische Gesandte in Warschau, veröffentlicht seit einigen Monaten in der Zeitschrift „Revue des deux mondes“ seine Tagebücher. Ein genauer Kenner der russischen Verhältnisse, läßt er sich durch keine Rücksichten leiten und wirft verschiedenen „unantastbaren“ Größen die volle Wahrheit ins Gesicht. Bei dieser Gelegenheit bekommt auch Schebeko sein Teil ab. (Wahrscheinlich nicht zufällig und ohne bösen Willen) In der letzten Nummer der Januar-Ausgabe dieser Zeitschrift findet man unter dem Datum „Freitag, den 23. März“ folgenden fabelhaften Passus, der für sich selbst spricht und der in der Uebersetzung folgendermaßen lautet: „Heute Diner der Gesandtschaft. Ich habe von Polen die Herren ... und von den Russen den ehemaligen Botschafter Schebeko eingeladen.“ Auf diese Weise erklärt man, daß Polen in Genua von einem Russen vertreten werden soll. Es ist daher sehr zu bedauern, daß die Ernennung Schebekos erfolgt ist. Diese Entscheidung scheint uns ein Zurückweichen des Staatssoberhauptes, das künstlich mit dem Feigenblatte des Kompromisses verhüllt wurde. Der Delegierte beim Völkerbund kann stets abberufen werden, und insbesondere wird der zweite Vertreter so oft gewechselt, daß der Wifah der Ernennung, daß sie nur für die gegenwärtige Session erfolgt ist, ihre Bedeutung gar nicht mindert. Die Ernennung des Herrn Schebeko ist eine neue Verungung des außerparteilichen Fachkabinetts vor der russophilen Nationaldemokratie.“

Nun, so geistlich ist die Sache wohl nicht, denn bekanntlich wurde Schebeko nur für zehn Tage ernannt. Die Vorliebe Stürmungs für ihn läßt sich aber nach dem oben Angeführten noch weniger begreifen.

## „Der oßgalizische Skandal“.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht der „Manchester Guardian“ einen Artikel, der dem Programm der Tagung des Völkerbundes gewidmet ist. Darin heißt es, dem Krakauer „Nowy Kurier“ zufolge u. a.:

„Es gibt einige Gründe für die Anerkennung Oßgaliziens an Polen, trotzdem die Mehrheit der Bevölkerung nicht polnisch ist. Dies kann jedoch nur dann geschehen, wenn die Ruthenen dieselben Rechte erhalten, die sie früher in Österreich hatten und wenn die Provinz eine Autonomie erhält. In jedem Falle ist es dringend erwünscht, daß eine Verlängerung des gegenwärtigen Standals — dieser Zustand ist nichts anderes als ein Skandal — nicht gebilligt wird, und daß das Statut Oßgaliziens eukgültig festgelegt wird.“

## Kulturelle Autonomie in Georgien.

Wie die in Tiflis erscheinende deutsche Zeitung „Kaukasische Post“ mitteilt, hat die dortige Regierung einen aus 17 Personen bestehenden Rat der völkischen Minderheiten genehmigt. Außer Armeniern, Mohammedanern, Russen und Vertretern anderer Nationalitäten gehört dazu auch ein Deutscher. Die erste Aufgabe des Rates soll die Verwaltung der Schulen für völkische Minderheiten sein, ferner die Ausarbeitung von Kostenanschlägen für die einzel-



nen Schulen, die Sorge für die Schulhäuser usw. Befanden sich doch allein in der Hauptstadt Ziflis 70 Schulen völliger Minderheiten.

Die in Georgien wohnenden deutschen Kolonisten, etwa 20 000 an der Zahl, besaßen schon vor dem Weltkrieg ein blühendes Schulwesen, das sich nach dem Umsturz im Jahre 1917 nur noch befehlte. Hoffentlich trägt die neue Verfassung der georgischen Regierung zu seiner weiteren Pflege bei.

## Lokales.

Podz, den 17. Januar.

### Zu den bevorstehenden Stadtratswahlen.

Die Deutsche Fraktion im Podzer Stadtrat bittet um Aufnahme folgender Stellen:

In hiesigen deutschen Tagesblättern wurden längere Artikel veröffentlicht, die der Frage der kommenden Stadtratswahlen gewidmet sind. Es freut uns, daß die Presse diese Frage rechtzeitig zur Diskussion gestellt hat, denn allseitige und gründliche Beleuchtung derselben ist sehr erwünscht. Wir sind aber der Meinung, daß alle Richtungen nur ein Ziel haben müssen, nämlich das Wohl unserer Stadt und insbesondere unserer Volksgenossen. Wenn unsere Wege auch verschieden sind, so sollen sie doch zu einem und demselben Ziele führen.

In zwei der obengenannten Frage gewidmeten Artikeln finden wir eine Kritik der Tätigkeit unserer jetzigen Stadtverwaltung, da wir aber diese Kritik einseitig und tendenziös finden, so fühlen wir uns gedrungen, der Wahrheit zu ihrem Recht verhelfen zu müssen.

Der Verfasser des Artikels in Nr. 3 der „Podzer Freien Presse“ vom 3. d. M. scheint mit den Verhältnissen und der Arbeit in der Stadtverwaltung unseres Landes gar nicht bekannt zu sein; er baut seine Vermutungen lediglich auf seiner reichen Phantasie auf. Die Stadtverordneten werden nach Bestehen der Wahlordnung nicht für fünf, sondern für drei Jahre gewählt. Die Behauptung, daß die jetzigen Räte total unfähig sind, ist durch gar nichts begründet. Das wollen wir bei der Entgegnung auf die Ausführungen des Herrn Spickermann näher beleuchten. Der weitere Teil des genannten Artikels vom 3. d. M. zeugt von der völligen Unkenntnis der Arbeit unserer Stadtverwaltung, ja sogar von gewissen Vorurteilen seitens des Verfassers und verdient nicht ernst genommen zu werden. Wer von anderen Menschen nur Böses denkt und redet, stellt sich selbst ein schlechtes Zeugnis aus. Uns ist wenigstens kein Stadtverordneter bekannt, der durch sein Amt reich geworden wäre, dagegen kennen wir mehrere, die aus ideellen Gründen sehr viel Zeit der Arbeit in der Stadtverwaltung gewidmet haben und dadurch in Not geraten sind. Befördert werden nur die Magistratsmitglieder, die Stadtverordneten leisten Ehrenarbeit.

Herr Spickermann geht aber in seinem Artikel vom 8. d. M. doch zu weit, wenn er sich folgende Äußerung erlaubt: „Welche klägliche Rolle haben gerade die Deutschen in unserer Stadtverwaltung gespielt? Sie unparteiischer Beobachter unserer Arbeit bemerkte zu dieser Äußerung folgendes: „Der Satz wäre ganz richtig, wenn man anstatt „in unserer Stadtverwaltung“ „in unserer Stadtverwaltung“ schreiben würde, denn wenn man die Arbeit unserer Stadtverordneten betrachtet, so sieht es aus, als ob sie stumm wären.“ Die deutsche Fraktion im Podzer Stadtrat hatte zu Anfang sechs Abgeordnete, zwei von ihnen sind gestorben, einer ist krankheitsbedingt zurückgetreten. Wir haben jetzt vier Stadtverordnete und einen Magistratschef. Zudem haben wir in allen Kommissionen des Stadtrats, in allen Abteilungen des Magistrats und in seinen Kommissionen sowie auch im Schulrat unsere Vertreter, die mit Aufopferung ihrer ganzen freien Zeit unsere Interessen daselbst vertreten. Damit sich die Leser von unserer Arbeit ein Bild machen können, wollen wir die Abteilungen auflisten, in denen die einzelnen Stadtverordneten tätig sind. Pastor Gerhardt: Finanz- und Rechnungskommission des Stadtrats, Wirtschaft-, Gesundheits- und Fürsorgeabteilung des Magistrats und in 3 ihren Unterkommissionen. A. Uta: Präsidium des Stadtrats, Reglementskommission, Magistratsabteilung für Bildung und Kultur, Einkaufs- und Schulbeziehungskommission. Aufsichtsrat der pädagogischen Kurse, Schulrat und Qualifikationskommission für Lehrer. Kropf: Arbeits- und Einkaufskommission, Versorgungs- und Steuerabteilung des Magistrats und im Rätekomitee. Groß: Seniorenkongress, Kommission für allgemeine Angelegenheiten und im Gerichtswesen. Wir haben jeden Tag Sitzungen; diese dauern viele Stunden; an manchen Tagen gibt es zwei bis drei Sitzungen. Das alles nehmen wir auf uns ganz unentgeltlich, nur als Erfüllung der uns von unseren Wählern anvertrauten Ehrenpflicht. Hätten die Deutschen in der Stadtverwaltung mehr Vertreter, dann wäre unsere Arbeit bedeutend leichter.

Wir können aber auch auf die Früchte unserer Arbeit hinweisen: jedes deutsche Kind hat die Möglichkeit, in einer städtischen Volksschule den Unterricht in seiner Muttersprache zu erhalten; für die Erwachsenen sind Fortbildungskurse in deutscher

Sprache eröffnet; dem deutschen Gymnasium und Theater ist ein Subsidium zugesagt worden; in den Bureaus des Magistrats werden auch deutsche Bürger unserer Stadt angestellt und mit den übrigen gleich behandelt; allen deutschen Institutionen und einzelnen Personen gegenüber haben sich die städtischen Behörden unseres Wissens nichts Wesentliches zu Schulden kommen lassen. Was verlangen Sie denn eigentlich, Herr Spickermann? Wir glauben durch unsere unermüdete Arbeit zu einer befriedigenden Verständigung und Eindämmung gleicher Rechte allen Bürgern unserer Stadt nicht nur auf dem Papier, aber auch im täglichen Leben, gebracht zu haben. Können Sie das auch von der Arbeit der Deutschen im Sejm sagen? Haben Sie wenigstens in einer wichtigen Sejmkommission ihre Vertreter?

Dazu werden doch die Sejmabgeordneten ganz gut befähigt. Auf allen Verordnungsversammlungen wurde viel geredet, viel kritisiert, von einer uns nützlichen Arbeit aber fast nichts erwähnt.

Weiter schreibt Herr Spickermann von der schlechten Wirtschaft der Stadtverwaltung, von einer ungeheuren Schuldenlast und übermäßigen Besteuerung der Bürger, von der Besteuerung der einzelnen Klassen, und hier gerade — ungewollt — verrät Herr Spickermann, um was es ihm eigentlich geht: nicht so viel um unsere völlischen, als gerade um seine Klasseninteressen. Wir haben nicht die Absicht, unsere Stadtverwaltung zu verteidigen. Ihre Wirtschaft ist nicht fehlerfrei. Das hat unsere Fraktion bei der Besprechung des Haushaltsplanes deutlich zum Ausdruck gebracht. Ehrlich muß man aber sein und zugeben, daß die Schuld an der traurigen finanziellen Lage unserer Stadt nicht allein die Stadtverwaltung trifft. Sie hat eine leere Stadtkasse und nach damaligem Stand unserer Valuta eine nicht geringe Schuldenlast von ihren Vorgängern übernommen. Die meisten Steuerbeschlüsse des Stadtrats wurden von der Aufsichtsbehörde nicht bestätigt. Man hat fast alle Einnahmequellen dem Magistrat verschlossen. Dafür gab man Anleihen und Subsidien. Alles Protestieren, alle Überzeugungen halfen nichts. Die frühere Regierung war gegen die ausgabenbedingenden Steuern, half uns mit der Gelbnotenspreiße und brachte dadurch den ganzen Staat, somit auch die einzelnen Städte fast zum völligen Bankrott. Dafür ist auch der Sejm verantwortlich, da er die gesetzgebende Gewalt in seinen Händen hat. Erst in den letzten Monaten des vorigen Jahres wurden die größeren Steuerprojekte bestätigt. Wir können hoffen, daß auch die Wirtschaftslage unserer Stadt sich bessern wird. Sehr viel hat auch die Arbeitslosigkeit, die städtischen Notstandsarbeiten, zu denen auch die übermäßige Anstellung der städtischen Arbeiter und Beamten zugerechnet werden müssen, zu der Höhe der Stadtschulden beigetragen. Dann aber diesen Maßnahmen blieb unsere Stadt in der schwersten Zeit und Not von Unruhen und Ausschreitungen der breiten Arbeitermassen verschont. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß auch die Lage aller anderen Städte des früheren Kongresspolens nicht besser ist als die der Stadt Podz. Warschau z. B., wo eine bürgerliche Mehrheit am Ruder ist, hat auch nicht kleinere Schulden; obgleich diese Stadt von der Regierung oft und mehr als Podz unterstützt wurde und trotzdem sie wirklich nichts Wesentliches geleistet hat. Podz hat wenigstens den allgemeinen Schuldenstand voll und ganz durchgeführt, was wir nicht so gering einschätzen wollen, wie es Herr Spickermann tut. Dadurch wurde ein großes Werk von sehr weitreichender gesellschaftlicher Bedeutung geschaffen. Podz ist in dieser und auch in so mancher anderer Hinsicht ein Beispiel für andere Städte geworden. Darum vorsichtiger mit der ungerichteten Kritik! Alle Vorurteile, alles Persönliche, alle unlauteren Absichten müssen wir beiseite lassen, wenn wir wirklich unserer Stadt und unseren Volksgenossen dienen wollen.

**Das Ministerium des Innern — Oberbehörde für Theater und Presse.** Die Verordnungsabteilung beschloß in ihrer letzten Sitzung, die Aufsicht über die Theater, Kinos und die Presse dem Innenministerium zu übergeben. Das Ministerium für Kultur und Unterricht hat jedoch das Recht, diese Institutionen zu kontrollieren, soweit es vom Gesichtspunkte der Kunst und Kultur notwendig ist.

**Die Millionwka.** In der Sonnabendziehung fiel die Million auf die Nr. 728 955, die nach Polen verkauft worden war.

**Bip. Verbesserung der Finanzverwaltung des Magistrats.** Die Umgestaltung der Finanzverwaltung ist bereits in Angriff genommen worden. Sie bildet gegenwärtig Gegenstand der Beratungen der Finanzdeputation. Die Mitglieder derselben: Vizepräsident Dr. Stupnicki, Stadtverordneter Pelmann, der Leiter der Finanzabteilung Herr Friedmann und der Kassierer Leinewski haben bereits einen Teil der Bestimmungen bezüglich der Hauptkassenverwaltung ausgearbeitet.

**Die rätarische Handelsmission in Podz.** Wie bereits berichtet, weist in Podz eine rätarische Handelsmission unter Führung eines Herrn Gortischaw, um mit den hiesigen Industrieführern in Verbindung zu treten. Es handelt sich um die Wiederanbahnung der durch den Krieg zerrissenen Verbindungen Podzs mit Ausland. Herrn Gortischaw wurde von einer beträchtlichen Zahl von Podzer Firmen Angebote gemacht, doch sind bisher

keinerlei Verträge abgeschlossen worden. Wie Herr Gortischaw unserem Bip-Mitarbeiter mitteilte, kommen für ihn nur bereits auf Lager befindliche Waren in Betracht. Er interessiert sich auch für Chemikalien und Metallwaren. Wie Herr Gortischaw behauptet, soll in polnischer Währung bezahlt werden. Die Handelsmission kehrt nach Warschau zurück, wo die Kaufverträge abgeschlossen werden sollen.

Es bleibt abzuwarten, ob die durch den Besuch der Handelsmission eröffneten Ausblicke sich verwirklichen oder aber Enttäuschungen für beide Seiten Platz machen werden, wie dies z. B. schon 1919—1921 in England und in den skandinavischen Ländern der Fall war.

**Vertriebsweiterung bei Woznanski.** Wie wir erfahren, ist der Betrieb in den Fabriken der Aktiengesellschaft J. R. Woznanski erweitert worden; anstatt an 4 Tagen wird jetzt an sechs Tagen in der Woche gearbeitet.

**Bip. Die Notlage der Podzer Industrie und ihre Folgen.** Der verstärkte Handelsverkehr im Sommer vorigen Jahres hatte eine Vermehrung des Expeditions- und Bureaupersonals in vielen Firmen unserer Stadt zur Folge. Angesichts des Stillstandes aber, der schon einige Monate andauert, bildet das große Personal für die Firmen eine Last, der sie sich gern entledigen möchten. Dies kam denn auch in einer ganzen Reihe Ründigungen ab 1. Oktober v. J. zum Ausdruck. Gegen dieses Vorgehen protestierte der Verband der Handels- und Bureauangestellten, der die Auszahlung eines dreimonatigen Gehalts verlangte. Diese Forderung wurde damit begründet, daß der Entlassene Zeit und Mittel haben muß, um sich eine neue Beschäftigung zu suchen, was bei einer dreimonatigen Ründigung nicht der Fall ist. Die Verhandlungen, die in den letzten Wochen zwischen den Vertretern der Expeditions- und Transportsektion und den Unternehmern geführt wurden, hatten bisher das Ergebnis, daß die Entlassung der geduldeten Angestellten um einen Monat verschoben wurde. In einzelnen Fällen ist es sogar gelungen, die Auszahlung eines dreimonatigen Gehalts zu erzielen. Weitere Verhandlungen sind im Gange.

Obwohl das statistische Hauptamt festgestellt hat, daß die Teuerung sich nicht vermehrt hat, hat die Kritik in der Industrie eine Herabsetzung der Löhne nach sich gezogen. Den Anfang dazu bildete die Weigerung der Arbeitgeber, die 22prozentige Differenz für Oktober v. J. zu begleichen. Angesichts dessen haben sämtliche Klassenverbände folgende 8 Punkte als Grundlage einer energiegelichen Gegenaktion eingelegt: 1. zwanagsweise Aufrechterhaltung des Betriebs in den Fabriken, sofern die Notwendigkeit einer Produktionsverringering nicht durch ein Kontrollkomitee der Arbeiter festgestellt wird; 2. unbedingte Aufrechterhaltung der bisherigen Arbeiterlöhne; 3. unbedingte Beibehaltung des 8-stündigen Arbeitstages; 4. im Falle einer notwendigen Verringerung der Erzeugung muß die Zahl der Arbeitsstunden für sämtliche Arbeiter verringert werden; 5. die Entlassung eines Teiles der Arbeiter ist unzulässig; 6. die Schließung einer Fabrik beraubt die Arbeiter nicht des Rechts zum Empfang von Mitteln zum Unterhalt; wird also eine Fabrik geschlossen, so müssen die Arbeiter die weitere Auszahlung ihrer Löhne in der bisherigen Höhe fordern; 7. da sich bereits Tausende von Arbeitslosen im Lande befinden, muß die gesamte Arbeiterklasse vom State Beschäftigung derselben verlangen; 8. wenn der Staats dies nicht tun will oder kann, soll er den Arbeitslosen Unterstützungen in der Höhe des durchschnittlichen Tageslohns auszahlen; 9. den ukrainischen und sowjetischen Räuberbanden, die den russisch-ukrainischen Grenzstreifen heimsuchen, soll keinerlei Unterstützung geleistet werden, da sie den Handel lähmen und die Anknüpfung engerer Handelsbeziehungen mit Rußland und der Ukraine unmöglich machen.

### Der deutsche Wolga-Abend.

Ein schönes gesellschaftliches Bild. Parkett und Logen des Stala-Theaters füllten ein auserlesenes Publikum — die ersten Kreise des deutschen Podz sind erschienen, um zu beweisen, daß Deutsche stets dabei sind, wo es gilt, Not zu lindern, ganz besonders, wenn es sich um ein Unglück deutscher Volksgenossen handelt.

Der Ertrag der Veranstaltung war denn auch wider alle Erwartungen reich und legte den Opferfreudigkeit unserer deutschen Mitbürger bezeugendes Zeugnis ab.

Den Abend eröffnete Abg. Spickermann mit einer kurzen Begrüßungs-Ansprache. Herr Pfarrer Scheffner betrat nach ihm die Bühne, um in einer längeren Ansprache die Versammelten auf das große Sterben in den Wolgabereichen und auf die Christenpflicht, den hungernden Brüdern zu helfen, aufmerksam zu machen.

Als zweiter Redner des Abends trat Herr Pastor J. Dietrich auf. In kurzen, treffenden Worten schilderte er das graufige Schicksal der Wolgabereichen und ermahnte die Zuhörer, zu helfen, so lange es noch Zeit ist. Es gab wohl keinem im Saale, den die flammenden Worte des glänzenden Redners nicht tief erschüttert hätten. In manchem Auge erglänzte eine Träne. Die im Anschluß daran veranstaltete Spendenabteilung im Saale ergab einen beträchtlichen Betrag.

Der erste Teil des Abends fand hiermit seinen Abschluß. Nun wurde zur Erledigung der einzelnen Nummern der ziemlich reichhaltigen Programmsfolge geschritten. Die Schule Nr. 102 (Leitung des Herrn Lehrers Kohnmann) ließ durch ihre geschicktesten Knaben Feinübungen machen und Pyramiden stellen. Herr Turnlehrer Stempel, der leider erst zum Schluß der Vorführungen erschien, konnte



## „Der Schuß“

2. Serie

### „Auf wegloser Lebensbahn“

(Besonderes Ganze)

In den Hauptrollen:

Junosza-Stępowski, Węgrzyn, Osterwicz

und Smosarska.

Beginn der Vorstellungen um 4.15 Uhr nachm



Heute

Der unvergleichliche Liebling des Publikums

## Harry Peel

in seiner neuesten Rolle um 6.15 Uhr sensationelles Drama

## Der Reiter ohne Kopf

Beginn der Vorstellungen um 3 Uhr nachmittags.

Diplomierter Herr Schneider

(von Wlodek's Varietee Akademie)

L. Lenkinski,

Benedykta 1,

nimmt sämtliche Aufträge „us eigenem u. anvertrautem“ Material um 25%, billiger entgegen.

für den seinen Knaben gespendeten reichen Beifall danken. Der gemischte Chor des Christlichen Komitees sang unter der Leitung des Herrn Eisner mehrere Lieder. Herr Adolf von Jerski-Moskau spielte — zum ersten Male in Podz — sehr korrekt Chopin und Paderewski. Man merkte dem Vortragenden gute akademische Schulung an. Herr Kammelen aus Baden-Baden sang Schubert, Leoncavallo und Volkslieder, Herr Kerger-Babianice war mit deutschen und russischen Liedern auf, während Herr Brautgarn-Podz zwei deutsche Lieder vortrug. Zwischen durch spielte das Balalaika-Orchester der Podzer Polizei russische Wolga-Weisen, die sehr gefielen. Den Abschluß der Darbietungen bildete der sehr schöne Chorgesang des Vereins „Cantate“, der unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Buniat zwei Lieder vortrug.

Dann trat der Tanz, zu dem das Polizeiorchester aufspielte, in seine Rechte, der die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bis zum frühen Morgen beisammenhielt. Eine Planlotterie trug gleichfalls dazu bei, daß die Gäste sich sehr gut unterhielten und für Langeweile kein Platz war.

Der Abend wird bei den Teilnehmern jedenfalls in lichter Erinnerung verbleiben.

**Bip. Persönliches.** Der Podzer Woskobe, Herr Antoni Kamieniski, ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat seine Amtstätigkeit wieder aufgenommen.

**Bip. Bevorstehender Streik der Schuhmacher.** Am Sonntag fand eine Versammlung der Mitglieder des Berufsverbandes der Lederindustrie statt, auf der gegen die Herabsetzung der Löhne seitens der Arbeitgeber Stellung genommen wurde. Die Beratungen nahmen einen stürmischen Verlauf. Es wurde mitgeteilt, daß die Unternehmer die Löhne der Schuhmacher um 25—30 Proz. herabgesetzt haben, was bei der heutigen Teuerung große Bedürftigkeit zur Folge habe. Der scheinbare Wohlstand der Schuhmacher, von dem soviel gesprochen werde, stamme daher, daß diese meistens 16 Stunden täglich arbeiten. Wenn die Arbeitszeit bis zur gesetzlichen Norm verfürzt sein würde, würden die Löhne der Schuhmacher niedriger sein als die aller Arbeiter der übrigen Gewerbezweige. Aus diesen Gründen müsse eine Herabsetzung der Löhne als unzulässig angesehen werden. Laut den Berechnungen des Berufsverbandes der Arbeiter der Lederindustrie müßten die Löhne im Verhältnis zum September v. J. um 12 Proz. höher als gegenwärtig sein; von einer Herabsetzung derselben könne keine Rede sein. Angesichts dessen beschloß die Versammlung, am 21. d. M. in den Ausstand zu treten; eine Woche ist zu technischen Vorbereitungen bestimmt worden.

**Bip. Umgestaltung der Wohnungsinspektion.** In Abetracht der zahlreichen Beschwerden gegen die Tätigkeit der hiesigen Wohnungsinspektion, die von Seiten der Bevölkerung erhoben wurden, hat der Vorsitzende der Delegation, Vizepräsident Dr. Stupnicki, die Umgestaltung der Wohnungsinspektion in Angriff genommen. Die diesbezüglichen Vorschriften und Bestimmungen werden im Laufe dieser Woche ausgearbeitet werden.

**Eine neue Kältewelle.** An diese Kältewelle hat eigentlich niemand gedacht. Als nach der letzten Frostperiode um Winternächten herum eine so milde Witterung mit fast wärmeren Charakter einsetzte, glaubte man wohl schon, für diesen Winter seien wir um die kalten Tage herangelommen. Zwar ist der Dezember noch



## Die Toten von 1921.

Staatsmänner, Politiker, Beamte und Militärpersonen.

Es starben: Am 2. Januar der ehemalige deutsche Reichskanzler v. Bethmann Hollweg; am 8. März ist der spanische Ministerpräsident Dato ermordet worden; am 15. März ist in Berlin der frühere türkische Großwesir Talaat Pascha ermordet worden; am 29. März starb der frühere österreichisch-ungarische Minister des Äußern Graf Cologan; am 21. Juli wurde der frühere serbische Minister Draskowitsch ermordet; am 12. August der österreichische Politiker Georg v. Schönerer; am 19. August der frühere griechische Ministerpräsident Rhallis; am 26. August ist der Reichstagsabgeordnete und frühere Reichsfinanzminister Matthias Erzberger ermordet worden; am gleichen Tage starb der frühere ungarische Ministerpräsident Dr. Aegander Wekerle; am 31. August der preussische Generalfeldmarschall v. Bälou; am 19. Oktober wurde der portugiesische Ministerpräsident Granjo und Admiral Santos; am 22. Oktober der bulgarische Kriegeminister Dimitrow ermordet; am 3. November ist der japanische Ministerpräsident Hara ermordet worden; am 20. Dezember der frühere deutsche Generalgouverneur von Warschau Generaloberst v. Beseler.

### Fürkliche Persönlichkeiten.

Am 1. März der ehemalige König Nikita von Montenegro; am 11. April die ehemalige deutsche Kaiserin Augusta Viktoria, geborene Prinzessin von Schleswig-Holstein; am 16. August König Peter von Serbien; am 2. Oktober Herzog Wilhelm zu Württemberg; der frühere König von Böhmenberg; am 18. Oktober der ehemalige König von Bayern Ludwig III.

### Wissenschaft, Kunst, Literatur und Freie.

Am 1. Januar in München der Maler Franz v. Defregger; am 7. Januar in Berlin der Professor der Philosophie Dr. Bruno Erdmann; am 10. Januar in Offenbach a. M. der Kunsthistoriker Dr. Fritz Hoyer; am 18. Januar in München der Bildhauer Prof. Dr. Adolf v. Hildebrand; am 18. Januar in Berlin der Direktor der Berliner Sternwarte Geheimrat Wilhelm Foerster; am 23. Januar in Frankfurt a. M. der Direktor der Kunstgewerbeschule und des Kunstgewerbemuseums Prof. Ferdinand Sauthier; am gleichen Tage in Berlin der Anatom Prof. Wilhelm v. Walbeger und in Tübingen der Romanist Professor Dr. Heinrich Morf; am 26. Januar in Berlin der Historiker Professor Dr. Theodor Schiemann; am 29. Januar in Berlin der Zoologe und Afrikareisende Professor Gg. Schilling; am 2. Februar in New York der deutsche Theaterleiter Rudolf Christian; am 3. Februar in Schwetzingen der Dichter Karl Hauptmann; am 8. Februar der russische Schriftsteller Peter Krapotkin; am 7. Juni in Friedenau der Begründer und langjährige Vorsitzende des „Alldeutschen Soraschvereins“ Geh. Rat Dr. Otto Sarazin; am 2. August der italienische Opernsänger Enrico Caruso; am 8. August in Bad Wildungen der Vorkursologe Professor Dr. Krause; am 20. August der französische Romanist Professor Ernest Daubet; am 6. August in Notach am Tegernsee der Dichter und Schriftsteller Ludwig Thoma; am 28. September in Neustadt der Landrichter Egelbert Sumperding; am 10. Oktober in Berlin der Reichshofrat Professor Dr. Otto v. Gierke; am 2. November in Basel der Professor der Rechte Dr. Andreas Senzler; am 4. November

der der schwedische Reichsarchivar Professor Monelius; am 8. November in Marburg die Dichterin Anna Ritter und in Altona der Schriftsteller Mary Müller; am 15. November in Darmstadt der Maler Professor Eugen Bracht; am 16. November in Berlin der Zoologe Prof. Dr. F. C. Schulze; am 18. November in Dierpeß der Orientalist Professor Ignaz Goldziher; am 20. November in Darmstadt der volkswirtschaftliche Schriftsteller Prof. Dr. Franz Staudinger; am 23. November in Bonn der Physiologe Professor Dr. Max Verworn; am 24. November in Berlin der Dramaturg und Romanschriftsteller Felix Philipp; am 2. Dezember in Halle der Theologe und Kirchenhistoriker Professor Dr. Leopold Wille; am 15. Dezember in Heidelberg der Professor der Mathematik Geh. Rat Dr. Leo Königsberger; am 18. Dezember der französische Klavierkünstler und Komponist Camille de Saint-Saëns; am 18. Dezember die polnische Schriftstellerin Gabrielle Zapolska; am 26. Dezember der russische Dichter Wladimir Korolenko.

### Handel und Industrie.

Am 31. März in Leipzig der Verlagsbuchhändler Albert Brachmann; am 18. April in Berlin der Betrugsvorleger August Scherl.

## Aus dem Reiche.

### Im Lande der gleichberechtigten Minderheiten.

#### Der „Roboter“ schreibt:

In Wolhynien herrschen ganz eigenartige Verhältnisse und sind ganz eigenartige Leute am Ruder.

So führt z. B. die Lehrerschaft des Romewer Kreises unausgesetzt Klagen über den Schulinspektor, Herrn Sawrot. Zu einem Lehrer rechtgläubigen Bekenntnisses, der um eine Anstellung bat, sagte Herr Sawrot: „Ich werde Sie anstellen, wenn Sie zum Katholizismus übertreten.“ Die Tätigkeit des Herrn Sawrot wird am besten dadurch charakterisiert, daß dieser „Pädagoge“, wie dies in einer von 80 Lehrern unterzeichneten Beschwerde an das Ministerium hervorgehoben wurde, im Laufe einer Woche 30 Personen ohne Einleitung des Disziplinarverfahrens und ohne irgendwelche Gründe verlegt oder entlassen hat.

Noch einige Worte über das Verhalten der örtlichen Behörden. Der Romewer Kreis, insbesondere der Stabschiffstrecke, ist wirtschaftlich gänzlich vernichtet. Die ukrainische Gesellschaft nimmt sich des Joches der hungernden Waisenkinder an und errichtet Heime für sie. Diese wohlthätige Wirksamkeit findet aber bei der Romewer Stabschiffstrecke keine Unterstüßung. Im Gegenteil, die Stabschiffstrecke verbietet die Veranstaltung einer Straßenkammerung zugunsten einer Weihnachtsbescherung für diese Kinder. Als Weihnachtsgeschenk von Seiten der Behörde erschien kurz vor den Feiertagen die Entschädigung des Woiwodschaftsammtes in Wolhynien, wonach die Bestätigung der Vereinigung ukrainischer kultureller Organisationen in Wolhynien auf Grund des Art. 18 der Verfassung des ehemaligen Reichs für die Ohgebiete abgelehnt wurde.

**König.** Ein Mord ist am Dienstag in Kamin aufgefällt worden. In der Silvesternacht fand man die Ehefrau des Besitzers Springner im Hofe unter einer Stalltür leblos vor. Die allgemeine Annahme ging dahin, daß die Stalltür vom Sturm herausgerissen ist und dabei die Frau Springner erschlug. Im Laufe der letzten Tage verdichteten sich die Verdachtsmomente gegen den Chemann und eine am

Dienstag erschienene Gerichtskommission stellte den Tod durch Erhängen fest. Am Halse der Toten ließen sich zwei Strangulierungsmaße erkennen. Der Chemann gestand im Laufe des Verhörs, seine Frau erhängt zu haben. Er wurde am Mittwoch verhaftet und nach Königs gebracht. Ueber die Gründe zu dieser schrecklichen Tat äußerte er sich bis jetzt nicht.

**Kolno.** Feuerabrund mit fünf Menschenopfern. In Kolno bei Kolno brach in der Nacht, während die Einwohner schliefen, in der Wohnung des A. Gies ein Feuer aus. Ein Nachbar bemerkte den Brand, konnte aber nicht in das Innere der geschlossenen Wohnung gelangen. Erst nachdem das Feuer gelöscht worden war, wurde festgestellt, daß sich unter den Trümmern des vollständig niedergebrannten Hauses 5 verkohlte Menschenleichen befanden.

**Briefen.** Ein geheimnisvoller Mord. Vor einigen Tagen wurde der Administrator der Domäne Mlewiec im Reife Briefen, Stolz, in den Abendstunden durch einen Schuß aus einer Doppelflinte getötet. Nach den Aussagen des am Leben gebliebenen 18-jährigen Wirtschaftselementen kamen am dem betreffenden Abend zwei Männer in die Wohnung des Stolz, von denen der eine eine Maske von hegrünem Stoff vorgewunden hatte. Beim Eintreten in das Zimmer rief der Maskierte: „Hände hoch, oder ich schieße!“ und feuerte auf den ihn zuschreitenden Stolz, der in die Stürze getroffen, tot zu Boden sank. Der zweite Bandit, der hinter dem maskierten Genossen stand, gab zwei Schüsse aus einem verdeckten Revolver auf den am Ofen stehenden Knecht ab, ohne jedoch zu treffen. Da die Banditen keine weiteren Mittel zur Ermordung des Zeugen ihrer schrecklichen Tathatten, flüchteten sie.

**Kern.** Die Preise für Lebensmittel haben in letzter Zeit festeren Formen angenommen. So kostet 300 Mark, Haarfisch 200, Rindfleisch 100, Hammelfleisch 110, Schmalz 50, Rindertalg 40, das Pfund. Für ein Pfund Wurst wird 120-250 Mark nach Qualität gezahlt. Butter, Eier und Milch sind nur in geringen Mengen zu bekommen. Der Preis für ein Pfund Butter beträgt 750 Mark, für eine „Wand“ 700 Mark, für ein Liter Milch 30 Mark. Ein Brot, das 1,250 Kilogramm wiegt, kostet 130 Mark, ein Brötchen 10 Mark. Für Weizen gelten folgende Preise: Roggenmehl 55 Mark, Weizenmehl 1. Sorte 100 Mark, Weizenmehl 2. Sorte 80 Mark pro Pfund.

## Neue Schriften.

**Ein Roman.** Der Pastor von Vogele. Ein Roman. 80. Geb. 32 Mark, geb. in Halb 42 Mark, geb. in Halb 90 Mark.

Die auch unter den Deutschen in Polen große Gemeinde des Dichters von „Hörn Uhl“ und „Hilgenfeld“ wird es gewiß freudig begrüßen, daß Frensen seinen Freunden wieder ein Werk auf den Bücherstisch legt. Auch der neue Roman ist dem niederschläglichen Boden entwichen, auf dem Gustav Frensen heimisch ist. Die packende, viel bewegte Handlung, der der Krieg und die Wirren der deutschen Revolutionzeit der Hintergrund geben, ist gewiß fesselnd, aber in höherem Maße als das rein Gegenständliche, ziehen die freudige Lebensjahre, die zum Greifen nahe gebrachten Geschehnisse des holländischen Märchenlandes den Leser an.

In dem Pastor von Vogele erzählt Frensen die Geschichte eines fischen holländischen Zimmermanns, der vom Vater die Gabe geerbt hat, allen Menschen frohe Gesichter zu machen und von der sterbenden Mutter den Rat, ein tüchtiges Weib zu nehmen und die „abnorme“ die Ruhe nicht in dem Sad zu suchen. Adom wird Bettelstübe und durch Sprachsprache eines prächtigen Blüts Pastor. Er freit Gude Wille, die auch seine Buttermilch in den Adern hat.

Im zweiten Teile des 632 Seiten starken Buches erlangt Pastor Barfoed die größere Starre „ogge“. Dieser ein rechter Hans im Glück, wird er jetzt ein wahrer Hans Nudelstein. Sein schwaches Weib verblüht und seine Kinder reifen frei heran. Der Krieg bricht aus und blüht des Pastors Leid noch vergrößern. Alle seine Kinder bis auf eine Tochter verliert er, ist aber trotzdem nicht unterkriegt. Eigenartig hemmt er sich gegen die neuen Verhältnisse. Zum Schluss des Buches nimmt der alte Pastor in einer langen Predigt

Stellung zu unserer Zeit, zur Politik und Zukunft Deutschlands.

Ich lese toeben, daß von „Hörn Uhl“ 250 tausend Bücher verkauft worden sind. Auch „Der Pastor von Vogele“ wird viel gelesen — und viel umstritten werden, besonders von den Pastoren, deren Kritikbruder Frensen ja einst gewesen ist.

## Aus aller Welt.

**Auf Seide und nicht auf Gold.** Die Zeitung der Stadt Bielefeld in Deutschland hat beschlossen, zur Behebung des Kleingeldmangels Rotgeld herauszugeben. Mit Rücksicht auf die großen Vorräte der in Bielefeld befindlichen Seidenfabriken haben die Fachleute den Antrag gestellt, daß man die notwendigen fünf und fünfzighundert Markstücke auf Seide drucken möge. Die Stadtleitung hat den Antrag angenommen, und so werden die Seidenbanknoten demnächst auch in Verkehr gebracht.

**Amerika, du hast es besser!** Nur drei Stück Papiergeld entfallen auf den Kopf der amerikanischen Bevölkerung. Mann, Frau und Kind — so teilt der Schatzmeister der Vereinigten Staaten, Frank White, in seinem Jahresbericht mit, dem ferner zu entnehmen ist, daß insgesamt 331 281 603 Stück Papiergeld im Gesamtwert von 1 317 681 812 Dollars umlaufen. Der Bestand an Standard-Silberdollars belief sich am Ende des Fiskaljahres (30. Juni) auf 288 788 378 Dollar, von denen nur 75 053 333 im Umlauf waren. Der Gesamtwert an Wechseln und Banknoten betrug 271 314 375 Dollars, wovon 261 650 873 Dollars zirkulierten, d. h. etwas mehr als 2 Dollar pro Kopf der Bevölkerung.

**Der tanzende Bischof.** Daß die englische Gesellschaft weltlichen Dingen nicht muerisch gegenübersteht, erweist jüngst der Bischof von Whalley, der sehr ehrwürdige Reverend Rawlstone. In seinem Sprengel wurde der 100. Geburtstag eines Mannes u. a. auch mit einer Theateraufführung gefeiert. Der fromme Herr wirkte darin in eigener Person mit. Erst produzierte er sich als Sänger alter Volksweisen, sodann aber tanzte er alte volkstümliche Tänze, um zu zeigen, daß diese Tänze anmutiger — und auch anständiger seien als die modernen, egoistischen Tanzarten.

**Die Einwohnerzahl der Länder Europas.** Die Zahl der Einwohner in den Ländern Europas hat jetzt das Statistische Reichsamt nach der Aufstellung Oberschleßens festgesetzt. Das Deutsche Reich hat dort ein Gebiet verloren, das nach der letzten Volkszählung 980 286 Einwohner zählte. Die Bevölkerung des Deutschen Reiches betrug demnach an jenem Tage, am 8. Oktober 1919, 59 837 283. Durch Einwanderung und Geburtenüberschuß hat sie sich inzwischen auf rund 62 Millionen vermehrt. Uebertrieben wird Deutschland nur von Australien, das in Europa 101 Millionen Einwohner zählt. An dritter Stelle folgt Großbritannien, vorläufig mit Irland, mit 47,3 Millionen, Italien mit 39,5. Es hat Frankreich mit nur 39,2 überholt. Zu diesen 5 großen Ländern kommen fünf mittlerer Größe mit 10 bis 30 Millionen: Polen 25, Spanien 20, Rumänien 15,4, Südslawien 14,5 und die Tschecho-Slowakei mit 13,6 Millionen. Alle übrigen Länder sind zu den kleinen Staaten zu rechnen: Ungarn 7,48, Belgien 7,62, Niederlande 6,84, Deutsch-Oesterreich 6,13, Portugal 5,96, Schweden 5,81, Griechenland 5,80, Bulgarien 4,86, Litauen 4,80, die Schweiz 3,89, Finnland 3,33, Dänemark 3,27, Norwegen 2,45, Island 1,75, Lettland 1,73, die Türkei in Europa 1,25, alle übrigen Länder 1,57 Millionen.

**Menschliche Ernährung im russischen Hungergebiet.** Aus Moskau wird berichtet, daß auf dem allrussischen Sowjetkongress ein Fall aus dem hungerleidenden Gebiet gemeldet wurde, wo Menschenfleisch als Nahrung diente.

## Unter fremdem Willen

Roman von Adolf Stast

28. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) „Möchtest du nicht den kleinen Umweg machen und den Weg nach dem Gerichtsgebäude durch die Fehrgasse nehmen?“

„Wimm?“ fragte es fragend zurück.

„Ich werde dir einen Brief mitgeben, welchen du auf dem dortigen Postamt ausgeben sollst. Es liegt mir nämlich viel daran, daß er dem Empfänger noch am Morgen übergeben wird.“

Diesmal antwortete ein zustimmendes „Wimm!“

„Und selbstverständlich darf niemand die Briefe sehen oder ahnen, woher der Brief kommt.“ Ein neuerliches „Wimm“, von einem heftigen Kopfnicken begleitet, beruhigte den Detektiv auch in diesem Punkt.

Im gleichen Moment erschien Frau Schulze und meldete, daß die Dame Herr Müller erwartete.

Magda streckte dem Eintretenden die Hand entgegen. „Guten Morgen, lieber Freund. Seit Wochen habe ich nicht so gut geschlafen, wie hier in diesem kleinen Stübchen unter Ihrer Hut und der Pflege der warmherzigen Frau Schulze. Und nun, was bringen Sie mir? Hoffentlich gute Nachrichten.“

„Ich glaube mit Ja antworten zu können. Sie sind vorläufig hier sicherer als in Abrahams Schloß. Ihr grimmigster Verfolger ist auf eine

Jahrte gelockt und für die nächsten vierundzwanzig Stunden wohl unerschütterlich gemacht. Nun heißt es, die Zeit wieder auszunutzen. Wollen Sie sich ganz meiner Führung überlassen?“

„Ja wohl, das will ich.“

„Nun gut, dann müssen wir handeln. Sie kennen meine Auffassung von dem Morde. Aus dem Verlauf des Mordplans und der Richtung der Waffe war es mir im ersten Moment klar, daß der Mörder hinter dem Gittern gestanden haben muß. Das ist auch ganz leicht möglich. Ohne daß ich den Tater je betreten habe, kenne ich die Situation ziemlich genau. Das Sofa, auf welchem Sie beide saßen, hat nur eine niedrige Rücklehne, hinter derselben stand ein dichtes Arrangement von Palmen und anderen blüheliebenden Gewächsen. Hinter diesem muß der Täter sich versteckt haben, und zwar war er offenbar schon im Zimmer, als Sie dieses betreten, denn sonst hätten Sie sein Kommen bemerken müssen, da beide Türen vom Sofa aus ins Auge fielen. Ueber das wie der Tat bin ich also nicht im Unklaren, wohl aber über die Person des Mörders. Auch hier habe ich einen bestimmten Verdacht, und ich habe Ihnen auch den Namen genannt.“

„Sie nicht, Ehren!“ murmelte sie. „Ja wohl, ihm würde ich die Tat schon zutrauen. Er ist ein Mensch ohne Gewissen, ohne sittlichen Halt, der nur eines kennt: sein eigenes Ich. Und er liebt mich, wenn man den Namen Liebe auf ein solches Gefühl anwenden darf. Ich traue es ihm zu, den Nebenbuhler zu ermorden. Das entspräche ganz

seinem Charakter. Aber er war beim Hochzeitsmahl gar nicht anwesend.“

„Ich weiß es. Sie können sich denken, daß ich die sorgfältigsten Erkundigungen eingebracht habe. Und was ich in Erfahrung brachte, steigert einerseits meinen Verdacht, andererseits aber — und das ist mir selbst unbegreiflich — ergibt es für Ehren ein unzweifelhaftes Alibi. Nachdem er sich in Ihrer Wohnung die Hand verlegt hatte, ging er zu Sanitätsrat Kopf. Dieser wollte ihm die kleine Wunde mit einem Gipsplaster schließen, aber Ehren bestand darauf, daß ihm ein Verband angelegt werde. Das erscheint verdächtig. Wollte er vielleicht, wenn ein Verdacht gegen ihn aufstauete, auf seine verletzte Hand weisen und sagen können: „Ich kann es unmöglich gewesen sein, ich konnte ja meine Hand nicht gebrauchen.“

Doch weiter. Er nahm zwar an der kirchlichen Trauung teil, fuhr aber vor dem Hochzeitsmahl auf eine dienstliche Inspektionsreise. Da der Ermordete sein unmittelbarer Vorgesetzter war, wäre es ihm leicht gewesen, diese Reise um vierundzwanzig Stunden zu verschieben. Ja, ich weiß aus Erkundigungen, die ich bei Vorgesetzten einziehen ließ, daß Herr von Hartung selbst den Aufbruch der Reise wünschte, Ehren aber auf derselben bestand. Man könnte zwar glauben, er hätte aus Eifersucht, um sie nicht an der Seite eines anderen sehen zu müssen, so gehandelt. Aber diese Aufassung ist nicht stichhaltig, denn dann wäre er wohl auch der kirchlichen Trauung aus dem Wege gegangen. Also, wozu diese Reise? Viel

leicht, um sich ein unantastbares Alibi zu schaffen? War dies seine Absicht, dann ist sie allerdings vollkommen gelungen. Ich habe keine Mäße gesichert, ihn sozusagen auf Schritt und Tritt an Ihrem Hochzeitsmahl zu verfolgen. Er reiste unmittelbar nach der Trauung nach dem etwa zwei Bahnhunden entfernten M. ab, wo er also gegen drei Uhr nachmittags ankam. Er begab sich sofort aufs Amt und begann die angelegte Revision. Die beteiligten Beamten erklärten, daß er trotz seines scheinbaren Eifers sehr erregt und zerstreut schien. Kurz vor fünf Uhr brach er seine Tätigkeit ab mit der Bemerkung, er müsse mit dem fälligen Zuge unbedingt wieder zurückfahren. Der Amtsvorstand von M. begleite ihn zur Bahn und sah ihn in den Zug einsteigen, der fahrplanmäßig gegen sieben Uhr abends hier eintraf, also etwa eine Stunde nach geschehenem Mord. Sie sehen, ein untrügliches Alibi.

Und doch will mir scheinen, als ob dies alles planmäßig und berechnet gewesen sei. Verschiedene an und für sich kleine Züge weisen immer wieder darauf hin, daß Ehren bestrebt war, seine Spuren leicht erkennlich zu machen und sich Zeugen zu sichern. So ließ er sich hier auf der Station in ein Gespräch mit dem Stationschef ein, was diesem selbst verwunderlich vorkam, denn er ist nur oberflächlich mit Ehren bekannt, und der letztere war sonst gegen untergeordnete Personen von einer verlegenden Raste.

(Fortsetzung folgt.)



# Handel und Volkswirtschaft.

## Der Aussenhandel Polens.

Außer dem Wiederaufbau früherer Arbeitsstätten ist in Polen das Entstehen zahlreicher neuer Betriebe festzustellen, die in weitem Umfange für den Export arbeiten. Die „Rzeczpospolita“ stellt fest, daß Polen augenblicklich keine Einfuhr sehr beschränkt, dagegen alle Kräfte daran setze, seine Ausfuhr zu vergrößern. Nach den Angaben des statistischen Hauptamts hat sich der Außenhandel Polens in der letzten Zeit merklich erweitert. Am lebhaftesten waren die Handelsbeziehungen Polens mit der Tschecho-Slowakei, Deutschland, Österreich und Belgien. Besonders bemerkenswert ist das dauernde Steigen der Umsatzziffern im Verkehr mit der Tschecho-Slowakei. Die Hauptausfuhr-Artikel waren Rohöl, Naphtha, Benzin, Paraffin, Ozokerit, Alphon, Valerine, Gafoline, Holz und Holzzeugnisse, Breiter, Balken, Bauholz, außerdem wollene und baumwollene Textilien, Zucker, Spiritus, Schmieröle, Flachs, Zement, Kohle, Zink, Möbel, Federn, Daun, Pferdehaare und Sämereien. Die Hauptimportationen der polnischen Einfuhr im ersten Halbjahr 1920 und 1921 sind wie folgt:

Einfuhr (in 1000 Tonnen):

1. Halbj. 1920.	1. Halbj. 1921.
Lebensmittel 214	362
Rohstoffe 1607	1899
Halbfabrikate 3,4	7,3
Fertigfabrikate 82	200

Ausfuhr (in 1000 Tonnen):

Lebensmittel 114	105
Rohstoffe 60	631
Halbfabrikate 3,5	2,2
Fertigfabrikate 29	140

Der Ueberblick in der Einfuhr der Rohstoffe im Jahre 1921 ist damit zu erklären, daß mehr Getreide und Mehl als 1920 eingeführt worden ist, ebenso mehr Fleisch und Schweinefleisch. Die Einfuhr von Rohstoffen für die Webindustrie war im ersten Halbjahr 1921 nicht viel geringer als im ganzen Jahre 1920, die Einfuhr von Eisenrohstoffen aber hat die Einfuhr des ganzen Jahres 1920 um das Doppelte überhöht. Die Einfuhr von Fertigfabrikaten in dem genannten Halbjahre entsprach ungefähr der Einfuhr für das ganze Jahr 1920. Diese bedeutende Einfuhrvergrößerung ist vorwiegend auf die Einfuhr von Gütern, Maschinen und mechanischen Produkten der Huttenindustrie aus Nordamerika zuzuschreiben. Kleiner geworden ist die Einfuhr für Webwaren. Was die Ausfuhr anbetrifft, so sind im ersten Halbjahr 1921 bedeutend größere Mengen Zucker und Spiritus ausgeführt worden als im ganzen Jahre 1920. Die vermehrte Ausfuhr von Rohstoffen ist so zu erklären, daß vorwiegend solche von schwerem Gewicht ausgeführt wurden, wie Holz, Rohöl, Zement. Diese Artikel wurden im Jahre 1921 in ganz bedeutendem Umfange ausgeführt. Die Ausfuhr von Fertigfabrikaten im ersten Halbjahr 1921 war größer als die des gesamten Jahres 1920, was auf die vermehrte Ausfuhr von Naphthaerzeugnissen zurückzuführen ist.

Das polnische statistische Hauptamt veröffentlicht gleichzeitig folgende Daten über den Außenhandel Polens im November vorigen Jahres:

Die Einfuhr betrug danach 321 490 Tonnen, darunter Kohlen aus Oberschlesien 255 077 Tonnen, ungefähr 79,3 Prozent der Gesamteinfuhr Polens. Obwohl Polen genügend Getreide besitzt, hat es 9907 Tonnen Getreide eingeführt (bei einer Ausfuhr von 1463 Tonnen). Diese Einfuhr hing zusammen

mit der Erfüllung eingegangener Verträge und dem vorläufiglich großen Getreideverbrauch Oberschlesiens. Abgesehen von Getreide und Kohle, betrug die Einfuhr Polens im November 55 706 Tonnen, während durchschnittlich vom 1. Januar bis 31. August die Monateinfuhr 70 147 Tonnen betrug. Die sich lenkende Tendenz der Einfuhr beweist, daß das Bestreben in die Tat umgesetzt wird, all das, was im Lande selbst erzeugt werden kann, nicht von auswärts einzuführen. Besonders bemerkenswert ist die gesteigerte Einfuhr roher Baumwolle. Im Jahre 1920 betrug der Monatsdurchschnitt etwa 1906 Tonnen, im Jahre 1921 dagegen 2850 Tonnen. Jute wurde 1920 im Monat durchschnittlich 197 Tonnen eingeführt, im ersten Halbjahr 1921 dagegen 490 Tonnen durchschnittlich und im November sogar 1175 Tonnen.

Die Ausfuhr insgesamt betrug im November 146 998 Tonnen, nach Abrechnung der Kohle (10 386 Tonnen) und Getreide (1463 Tonnen) immer noch 135 149 Tonnen. Da diese Ausfuhr 80 000 Tonnen Rohstoffe und Halbfabrikate und 55 600 Tonnen Industrieartikel und Fertigfabrikate umfaßt, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß — abgesehen von Kohle und Getreide — die Ausfuhr an Wert die Einfuhr übersteigt. Die wichtigsten Polten der Ausfuhr sind: Erdöl und Erdölprodukte mit 43 305 Tonnen (davon Rohnaphtha 8 Proz.), Holz (außer Brennholz) und Holzwaren 52 633 Tonnen, Eisenerz 7480 Tonnen, Zement 4485 Tonnen, Produkte der mechanischen Industrie 1648 Tonnen. Ferner ist erwähnenswert die Ausfuhr von Hopfen mit 197 Tonnen.

### Die Zollgrenze zwischen Polen und Danzig endgültig aufgehoben.

„Przeglad Wlaczorny“ berichtet, dass am 1. Januar 1922 die Zollgrenze zwischen Polen und Danzig endgültig aufgehoben worden ist. Dieser Beschluss der polnischen Regierung sei unwiderruflich.

**Abbau des ostgalizischen Moratoriums.** Mit Verordnung des polnischen Ministerrates vom 21. Dezember 1921 wird der Abbau des in Ostgalizien für Vorkriegsforderungen noch bestehenden Moratoriums verfügt.

**Den Franzosen ist der polnische Zoll zu niedrig!** Das französische Außenministerium protestierte gegen die nicht genügende Anwendung des Zollschatzes zu Gunsten der Zelluloseindustrie. (Dieser Zweig der Industrie ist durch die einzige Fabrik in Wloclawek vertreten). Der Protest ist dadurch zu erklären, dass in dieser Fabrik nur französisches Kapital engagiert ist. Schon früher einmal verlangte die Leitung der Fabrik vom Ministerium für Handel und Industrie die Erhöhung des Zollsatzes für eingeführte Zellulose. Das Ministerium wies aber dieses Ansuchen zurück, denn das könnte nur das Papier verteuern, und die Produktion dieser Fabrik deckt den inländischen Bedarf nicht. Trotzdem hat das Ministerium in Berücksichtigung dieses Protestes Verhandlungen mit den Produzenten und Konsumenten angeknüpft. Das Ergebnis dieser Verhandlungen ist nun die Erhöhung des Zollsatzes für Zellulose, mit Ausnahme jener, die für Zeitungs- oder Buchdruckpapier bestimmt ist.

**Eine Danziger Textilindustrie.** Wir lesen in der „Danziger Ztg.“: Unter den Bedarfsgegenständen des täglichen Lebens, deren Bezug in der bisherigen Weise durch das Inkrafttreten der Zollunion mit Polen unmöglich gemacht wird, sind von

besonderer Bedeutung die Textilwaren. Es ist bereits des öfteren darauf hingewiesen, wie die interessierten Handelskreise in Danzig bemüht sind, mit der Lodzer Textilindustrie und dem polnischen Textilgrosshandel Beziehungen anzuknüpfen, um die Versorgung Danzigs mit Textilien zu erreichen. Wichtiger noch als diese Umstellung des Textilwarenhandels ist die Tatsache, dass im Gebiete der Freien Stadt der Aufbau einer Textilindustrie bevorsteht. Wir sind heute in der Lage, die bisher in der Presse gebrachten Angaben über das Projekt zu ergänzen.

Bereits vor etwa einem Jahre plante der Direktor der hiesigen Balticum-G. m. b. H., Herr Heinrich Köh, ein Sohn des bekannten Lodzer Grossindustriellen, den Bau einer Weberei im Freistaat. Die erforderlichen Maschinen lagerten bereits in Danzig. Das Unternehmen scheiterte bedauerlicherweise an der Verständnislosigkeit der Behörden, von denen die Angelegenheit derartig verschleppt wurde, dass die Lieferanten schließlich nicht länger hingehalten werden konnten. Vor kurzem hat nun Herr Köh die Bliwernitzsche Hartstein- und Zementwarenfabrik in Praust nebst angrenzendem Terrain erworben, um hier seinen Plan zu verwirklichen. Das Gelände von über 70 Morgen ist sehr geeignet für die Errichtung einer Baumwollspinnerei, da ein Anschlussgleis von über ein Kilometer Länge vorhanden ist. Das Hartsteinwerk liefert die zum Bau erforderlichen Materialien. Was den Umfang des Betriebes betrifft, so soll die Produktion zunächst mit 10 000 mechanischen Spindeln in Angriff genommen werden, aber in drei Schichten zu je acht Stunden, so dass sich eine Leistung von 30 000 Spindeln ergibt.

**Baumwolle.** Die Märkte waren in der verflochtenen Woche häufigen und heftigen Schwankungen unterworfen und schlossen am 5. ruhig. Umfassende Gewinnssicherungen zur Ausnutzung der letzten Steigerung sowie finanzielle Schwierigkeiten in Chicagoer Bankkreisen haben die letzthin vorherrschende günstige Stimmung stark beeinträchtigt. Interessant ist hierbei die von New York vertretene Auffassung, dass die Gewinnssicherungen absichtlich aus „Einkommensteuer-Rücksichten“ bis ins neue Jahr hinausgeschoben worden seien. Man wird sich auf häufige starke Schwankungen in der nächsten Zeit gefasst machen müssen.

In Amerika beginnt man jetzt schon mit Hinweisen auf die neuen Anpflanzungen, den voraussichtlichen Düngerverbrauch usw.; im allgemeinen sind die Nachrichten „natürlich“ nicht günstig, aber einstweilen kann man solche Meldungen ruhig ad acta legen. Wichtiger erscheint übrigens in Verbindung mit dem Gedanken an die neue Ernte ein nochmaliger Rückblick auf den Ertrag dieser Saison. Wenn tatsächlich 32 332 000 Acres bepflanzt waren und auf diesen nur 8 1/2 Millionen geerntet wurden, so käme das einem Ertrage pro Acre von nur 0,2630 Ballen gleich. Der bisher niedrigste Ertrag, und zwar derjenige der Saison 1909—10, belief sich auf 0,3241 Ballen pro Acre.

**Alexandria.** Trotz der politischen Unruhen hat sich der Markt sehr fest gehalten, was in erster Linie auf die anhaltende amerikanische und englische Kaufkraft zurückzuführen ist. Nach allen Nachrichten sind gute Qualitäten nur noch in ganz geringen Mengen im Innern vorhanden, was zur Stetigkeit des Marktes entschieden beigetragen hat.

Gerdichtweise verlautet, dass die 7-Cent-Taxe der Vereinigten Staaten auf langstaplige Baumwolle aufgehoben werden soll. Bestätigt sich dieses Gerücht, so ist zu erwarten, dass die amerikanischen Spinnereien weiterhin stark im Markte sein werden.

**Bombay.** Der Markt verlief unregelmäßig bei etwas abgeschwächtem Unterton.

**Zollunion.** Eine Papierhandlung in Bielitz bezog künstliche Tannenzapfen zur Korbwarenerzeugung aus Österreich und hat die diesbezügliche Faktura 3600 Österr. Kronen gleich 1600 Polenmark betragen. Der Zoll, der hierfür zu entrichten war, betrug — bitte nicht zu erschrecken — sage und schreibe dreissigtausendsechshundert Mark. Hierüber ein Wort zu verlieren, wäre zwecklos!

**Import aus der Ukraine.** Laut Berichten der polnischen Konsularbehörden in der Ukrainischen Republik bereitet der Ukrainische „Wniesztorg“ größere Mengen von Borsten, Pferde- und Rinderhäuten, Gedärmen, Hopfen, Wolle, Bauholz, Oelen, Pelzen, Federn und Hadern; Flamm; Heilkräutern, Tabak, Pferde- und Rindhaaren, Schmelzeisen und Eisenröhren, Soda, Salz, Kaolin und Phosphaten zum Export vor. — Nähere Informationen über die Modalitäten dieser Ausfuhr erteilt an Interessenten die Handels- und Gewerbekammer in Bielitz.

**Der amerikanische Öl ruht in Baku.** Zwischen einer Gruppe amerikanischer Interessenten unter Führung der Standard Oil Company und der Sowjetregierung und auf Veranlassung der Amerikaner unter Heranziehung des früheren Besitzers Nobel finden Verhandlungen über die Beteiligung der amerikanischen Konzerns an dem früher Nobelschen Petroleumunternehmen in Kaukasien statt. Soweit Baku in Frage kommt, hat der bolschewistische Betrieb zu bedenkenlichen Missständen geführt und soll vor dem Zusammenbruche stehen. Der Sowjetstaat hat die Heranziehung amerikanischer oder deutscher technischer Unterstützung für notwendig erklärt.

**Falsche amerikanische Banknoten.** Die Staatsschatzverwaltung der Vereinigten Staaten liess den ausländischen Regierungen die Mitteilung zugehen, dass falsche Banknoten in Russland in grossem Umfange hergestellt würden. Der genaue Betrag der Fälschungen konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

### Neue Schriften.

**Danziger Handels-Adressbuch 1922.** Verlag „Der Osten“, Verlagsgesellschaft m. b. H., Danzig, Langenmarkt 15.

Nachdem das erste Danziger Handels-Adressbuch 1920 in der gesamten Handelswelt nicht nur Osteuropas, sondern auch von Uebersee lebhaften Anklang gefunden hatte, ist auch das Danziger Handels-Adressbuch Jahrgang 1922 erschienen. Der Inhalt ist wiederum ausserordentlich reichhaltig ausgefallen. Die Entwicklung des Danziger Seeverkehrs von Dr. Hermann Stenert, „Seehäfen Expedition“ von Julius Vollbrecht, „Der Danziger Zuckermarkt“ von Dr. Kurt Kaezel, „Polens Aussenhandel“ von Dr. Kurt Polser stellen den Textteil des Buches dar, der durch die Angabe der Handelskammermitglieder, der Adressen der Danziger Behörden und der fremdländischen Konsulate in Danzig ergänzt wird. Von besonderem Wert ist das ausserordentlich umfangreiche Adressenmaterial, das aus den zahlreichen Anzeigen, dem umfangreichen Branchenverzeichnis sowie dem alphabetischen Firmenregister von Danzig hervorgeht, der Wert dieses Materials ist dadurch gesteigert, dass es ausserordentlich übersichtlich und zweckmässig ist, dass im Uebrigen die Ueberschriften im Branchenverzeichnis ausser in der deutschen Sprache in der polnischen und englischen gedruckt sind.

Die Bedeutung Danzigs für den Handel ganz Europas ist hinreichend bekannt. Ein jeder Kaufmann, der Beziehungen zu Osteuropa unterhält oder anknüpfen will, wird in dem Danziger Handels-Adressbuch einen wertvollen Führer erhalten. Trotz mehr als 30 Seiten ist der Preis des Danziger Handels-Adressbuches nur auf 20 Mark bemessen, um dem Werk eine möglichst weite Verbreitung zu sichern. Das Danziger Handels-Adressbuch 1922 ist in allen Buchhandlungen und im Verlag „Der Osten“ zu beziehen.

**Die Hamburg-Amerika-Linie.** Gemeinsamer Dienst mit den United American Lines Inc. hat die Beförderungsbedingungen für Fahrten Hamburg-New York und Hamburg-Halifax im Druck erscheinen lassen, die in der Schriftleitung der „Lodzer Freien Presse“ einzusehen sind.

## In der Gröbel-Schule

von Karl Weigelt,  
Nawrot-Strasse Nr. 12  
werden Knaben und Mädchen im Alter von 3 Jahren an aufgenommen.

Abendangelegenheiten der St. Johanniskirche.

Dienstag, den 24. Januar d. J.,  
abends 7 Uhr, im Vereinslokal  
Nawrot 31

## Jahres-Haupt-Versammlung

Tagesordnung: 1) Verlesung des Protokolls der letzten Monatsitzung, 2) Jahresberichte, 3. Entlastung der Verwaltung, 4. Neuwahlen, 5) Anträge.

Anm. 1. Anträge der Mitglieder müssen mindestens 8 Tage vor der Jahres-Hauptversammlung dem Vorstande eingereicht werden.

Anm. 2. Im Falle die Versammlung im 1. Termin infolge ungenügender Beteiligung, nicht beschlussfähig sein sollte, so findet dieselbe am 2. Termin am 9. Februar im selben Orte statt und ist dann ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig.

Der Vorstand.

**Original-Dämpfer, Benjke's Technik, Landwirtschaftliche Geräte**  
WARSZAWA, Warecki 10.  
Tel. 101-96.

**Beratung und Vertretung**  
vor allen deutschen Behörden u. Gerichten u. in sämtlichen  
Schadenersatzangelegenheiten  
**Rechtsanwalt G. BOEHME**  
Besid. Dolmetscher der russischen Sprache, Sachverständiger für russisches Recht an den Württembergischen Gerichten.  
Berlin S. W. 68, Charlottenstr. 86. 2723

**Spargelder**  
verzinsen wir  
bei täglicher Ründigung mit 6%  
6-wöchentl. 8%  
1-jährlich 9%  
**Deutsche Genossenschaftsbank in Polen**  
Lodz, Alje Kosciuszki 45/47. 2981  
**„Luculus“-Senf, Teschen**  
überall zu haben!

## Gutsverwalter

der die Landwirtschaft im Auslande theoretisch und praktisch  
erlernt hat, sucht ab 1. Februar auf einem Gute Stellung.  
Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Gefl.  
Off. unter „S. U.“ an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten. 156

**Millionen**  
können Sie verdienen,  
wenn Sie in der  
Lodzer  
**Freien Presse**  
inserieren!



Heute 8 Uhr abends

## Sitzung der Vertreter der deutschen Organisationen im Deutschen Schul- und Bildungsverein, Petrikauer Str. 213.

Ein Stadtmesser für den Verkauf der kassischen Ereignisse, doch in unserem Klima ist eben alles möglich. Dieser Erfahrungssatz hat sich nun seit zwei Tagen in der überraschendsten Weise von neuem bewährt. Das ist in der Tat das Einzige, was man von dem Verlauf der Lodzger Bitterungsverhältnisse mit unerschütterlicher Sicherheit sagen kann, daß bei uns alles möglich ist.

Fest also hätten wir in Lodz denn wieder einmal ausgesprochenen Winter. Der Frost hält an und scheint sich noch verstärken zu wollen. Die Flüsse vereisen sich erneut mit einer Eisdicke, und man kann die herrlichsten Schlittenpartien machen. Wenn das Wetter anhält, kann es in diesem Winter zu der sonst nur in Jahrzehnten wiederkehrenden Gelegenheit kommen, daß man in Lodz mehrere Tage hintereinander Schlitten fahren kann.

### Lodzger Bravi.

Ein Sattel läßt seine Frau durch Mordbuben beseitigen.

Unser Leser werden sich gewiß noch an die gräßliche Mordtat erinnern können, der die mit ihrem Satten in Scheidung begriffene Frau Milica Kowalska, geb. Kindermann, (Gdanst. 103) am 27. Oktober zum Opfer fiel. Nunmehr ist es dem Kommandanten der 1. Brigade der Kriminalpolizei, Herrn Stanislaus Ryggurist, und den unter seiner Leitung stehenden Schützen gelungen, der Mordbuben habhaft zu werden. Es stellte sich heraus, daß die Mordbuben einer mit den Verhältnissen näher vertrauten Personen, die den Satten der Kowalska als Täter in Verdacht hatten, richtig waren. Urheber des Mordes ist nämlich Gustav Kowalski, der seine Frau mit Hilfe gebungener Mörder aus dem Leben schaffte. Die Untersuchung ergab folgende Einzelheiten:

Vor etwa 1½ Jahren versuchte ein gewisser Jan Karmierczak dem Kowalski die Briefkäse zu nehmen. Kowalski bemerkte dies, hielt den Karmierczak fest und jagte ihm, daß er ihn die Mordbuben geben werde, auf andere Weise etwas zu verdienen. Kowalski schenkte in diesem Augenblick seinen Gedanken nach, sich dieses Mannes für seine östlichen Absichten zu bedienen und ließ ihn am nächsten Abend zu sich kommen. Karmierczak begab sich zu Kowalski und wurde von ihm mit Schnaps bewirtet. Darauf forderte er ihn auf, seine Frau zu ermorden. Einen Browning und einen Dolch versprach er ihm zu beschaffen, es wäre jedoch besser, meinte er, daß sie es selbst würde. Als Belohnung versprach Kowalski 600 000 Mark, 2 Ärmel, 2 Mantel, 2 Paar Schuhe und Karmierczak alles, was zur Bekleidung gehört. Karmierczak ging auf diesen Vorschlag ein. Kowalski gab ihm sofort 10 000 Mark, worauf beide sändig in dem Kaffeehaus an der Ecke der Gdanst. und Andrzejewskistraße zusammen kamen, wo Karmierczak ab und zu Geld erhielt. Dabei drängte er den Karmierczak, er möge seine Frau so schnell als möglich beseitigen. Waffen hatte er bereits geliefert und zwar: einen Browning „Fromer“, einen in Holz gefassten Dolch von 25 Cm. Länge, ein Messer und 12 Revolverkugeln. Karmierczak kannte die Frau Kowalska nicht; dieser zeigte sie ihm. Ungefähr 2 Wochen vor der Mordtat begab sich Kowalski selbst in die Wohnung des Karmierczak, da dieser sich eine lange Zeit nicht gezeigt hatte. Er machte dem Karmierczak Borwürfe, warum er nicht mehr auf Beobachtung komme. Karmierczak gab vor krank zu sein, worauf ihm Kowalski wieder Geld gab.

Karmierczak konnte sich dennoch nicht entschließen den Mord zu begehen. Eines Tages kam zu ihm ein gewisser Franciszek Syran, dem er diese ganze Sache erzählte und ihm den Vorschlag machte, mitzubestehen. Syran ging darauf ein. Beide begaben sich zweimal in Begleitung von Kowalski auf Beobachtung, einmal am 26. Oktober und dann an dem Mordtage, dem 27. Oktober. Am 26. erhielten sie an der Ecke der Gdanst. und Andrzejewskistraße von Kowalski 2500 Mark und eine Flasche Schnaps. An diesem Tage jedoch bekamen sie von Kowalski nicht zu Gesicht. Am nächsten Tage kam Syran zu Karmierczak, nahm den von Kowalski gelieferten Revolver und den Dolch, während Karmierczak seinen eigenen Revolver zu sich rückte, und beide begaben sich in das bekannte Kaffeehaus, wo sie den von Kowalski erhaltenen Schnaps tranken. Kowalski blieb draußen. Von Zeit zu Zeit schaute er durch das Fenster hinein, da er den beiden nicht traute. Nach einer halben Stunde verließen sie das Kaffeehaus. Kowalski teilte ihnen mit, daß seine Frau eben zur Stadt gehe, und zeigte sie ihnen. Frau Kowalska begab sich nach der Petrikauer Straße 200, wo sie in einen Laden eintrat. Die 3 Mordbuben folgten

ihre nach. Nach 10 Minuten kam Frau Kowalska aus dem Laden heraus und ging nach Hause. Die drei Männer folgten ihr auf dem Fuße. Karmierczak blieb vor dem Hause stehen. Plötzlich hörte er einen durchdringenden Schrei. In dem Augenblick stürzte auch schon Syran auf die Straße hinaus, worauf sie sich beide mit der Straßenbahn entfernten. Der Auftrag war ausgeführt, der Mord geschehen.

Am nächsten Tage begaben sich beide zur Wohnung Kowalskis, wo sie von dessen Mutter von seiner Verhaftung erfuhren. Sie ließen sich Geld geben und kamen auch später wieder, solches holen.

Kowalski, der vom Tage der Mordtat sich in Haft befindet, seine Mutter und die beiden Helfershelfer, die jetzt in Haft genommen wurden, sehen ihrer Aburteilung entgegen.

Ferien des Staatspräsidenten. In den nächsten Tagen wird sich der Staatspräsident Piłsudski auf einige Tage nach Spala begeben, um sich dort von seiner überstandenen Krankheit zu erholen.

Dahnverbindung Warschau-Gdańsk. Seit dem 15. d. M. verkehrt ein direkter Zug auf der Linie Warschau-Gdańsk. Der Zug ist aus einer Garnitur von 13 Waggons zusammengefasst.

Bip. Blutiges Schiedrama. Im Hause 9 in der Dombrowska Straße hat sich ein blutiges Schiedrama abgespielt, das die ganze Umgebung des Gegerischen Ringes in Aufregung versetzte. In genanntem Hause wohnte der 41-jährige Arbeiter der Leonardischen Fabrik Josef Garwinski mit seiner Frau, der 47-jährigen Kamilla, und 5 Kindern. Die Ehe Garwinskis war mit 15 Kindern gesegnet gewesen, von denen 10 starben. Seit einiger Zeit begann Garwinski seine Frau des Treubruchs zu bezichtigen; dies hatte Mißlichkeiten, Streitigkeiten, ja manchmal sogar Schlägereien zu Folge. Am Montag mittag, als die Kinder nicht in der Wohnung waren, brach wieder ein Streit zwischen den Eheleuten aus, in dessen Verlauf der Mann ein Messer ergriff und auf seine Frau einhieb. Als diese von Blut triefend zusammenbrach, stieg Garwinski vermittelst einer Leiter auf den Boden und schnitt sich dort den Hals durch. Nach einer Weile kamen die Kinder aus der Schule nach Hause. Als sie die in ihrem Blute liegende Mutter erblickten, liefen sie mit Geschrei auf die Straße hinaus. Einer der Vorübergehenden vernahm, was vorgefallen war, und benachrichtigte sofort das XIII. Polizeikommissariat. Die Polizei traf am Tatort ein, fand jedoch die Kamilla Garwinski bereits tot vor. Josef Garwinski gab noch schwache Lebenszeichen von sich. Er wurde nach dem Krankenhaus in der Dombrowskistraße gebracht.

Im Warschauer Saale (Poludniowa 86) fand ein Vergnügen statt, auf dem zwischen dem Soldaten des 28. Inf.-Rgt. Stanisław Karasiak und dem Antoni Mikolajczyk (Składowa 28) ein Streit um eine Frau ausbrach. Plötzlich zog Karasiak das Bajonett heraus und brachte damit dem Mikolajczyk eine Wunde an der Hand und dann am Kopfe bei. Der Stolz war so heftig, daß die Spitze des Bajonetts im Schädel des Unglücklichen stecken blieb. Mikolajczyk wurde in sehr ernstem Zustande nach dem Krankenhaus in der Dombrowskistraße gebracht, während Karasiak der Militärgegendarmie übergeben wurde.

Bip. Raub. Das Vorwerk des Bolesław Gutrich im Dorfe Słogocin, Kreis Łęczyca, wurde nachts von 12 Banditen überfallen. Die Räuber drangen mit Revolvern in der Hand in die Wohnung ein, terrorisierten die Anwesenden und begannen die Plünderung. Eine Perlschnur, eine goldene Nadel mit Perlen, eine Uhr, viele andere Kostbarkeiten und 3 800 000 Mark Bargeld fielen den Banditen in die Hände, worauf sie in unbekannter Richtung die Flucht ergriffen. Die Polizei von Łódź und Łęczyca hat energische Nachforschungen eingeleitet.

Bip. Kleine Nachrichten. Die Polizei verhaftete einen Wincenty Bodnicki, der, bereits verheiratet, eine zweite Ehe mit einer gewissen Helena Augustyniak einging. — Vier kleine Kinder des Wojciech Biewer fanden auf dem Hofe des Hauses Słomka 70 eine Granate, die sie in den Ofen legten. Es erfolgte eine Explosion, durch die alle vier verletzt wurden. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft legte den Kindern einen Verband an. — In der Polnischen Landesdarlehenskasse wurde einer Regina Markiewicz ein Päckchen Tausendmarkscheine gestohlen. — Im Tore des Hauses Kapitulski Str. 75 wurde die Leiche des 10-jährigen Karl Wosik aufgefunden. Sie wurde in das Leichenhaus geschafft.

Spende. Uns ist nachstehende Spende zur Weitergabe übermitteln worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken. Für die Vorkleidenden in Baproc: 2080 M., gesammelt auf d. r. Geburtstagsfeier von Frau Kurz durch Herrn G. H. und Frau. Mit den bisherigen 9850 M. zusammen 11 930 M.

### Kunst und Wissen.

Romantische Musik im Volkstanz. Romantische Musik? Die für die Aufführung des Programms der jeweiligen musikalischen Morgenfeiern der Philharmonie verantwortlichen Herren sollten doch wirklich wissen, daß Militär- oder Hochzeitsmarchen noch lange keinen Begriff von romantischer Musik geben können und seien sie tausendmal von einem Komponisten der romantischen Periode geschrieben! Einen wirklichen Begriff von romantischer Musik gaben am Sonntag Wiedelschöns Rocluno sowie Schumanns Abendlied und Träumerei.

Als Solisten des Vormittags betätigte sich Fräulein Rena Laube, die den 1. Teil des Klavierkonzerts A-moll von Grieg mit Orchesterbegleitung zum Vortrag brachte. Fr. Laube verfügt über einen guten Anschlag, ihr Spiel ist temperamentvoll und verspricht, mit der Zeit zu voller künstlerischer Reife zu gelangen.

Herr Ryder leitete in gewohnter Weise das Konzert.

Ein Wort noch an das Publikum. Ist es wirklich notwendig, kleine Kinder ins Konzert mitzunehmen? Die Leitung der Philharmonie müßte diesem Unfug ganz entschieden entgegenreten.

„Christnacht bei dem Schnee-Eischen“. Die Wiederholung dieses prächtigen Weihnachtsmärchens durch den Kirchengelängere von St. Trinitatisgemeinde am Sonntag in seinem Vereinslokal hatte wiederum einen durchschlagenden Erfolg aufzuweisen. Schon am Freitagabend hieß es „Ausverkauf“, so daß die am Sonntag rechtzeitig Erschienenen nur noch Stehplätze ergattern konnten.

Die Aufführung gelang dem Verein noch bedeutend besser als die Erstaufführung und die Eheliche Abel, Fr. Bieffer, Herr Rößler sowie die übrigen Mitwirkenden waren Gegenstand stürmischer Ovationen. Herr Kapellmeister Franz Pohl beehrte auch dieses Mal die Begleitung meisterhaft und das Streichorchester des Junglingsvereins unter der Leitung des Herrn Teschner gefiel alleits. Dieser zweite Erfolg sowie der vorherige Wert des Märchens dürfte die Vereinsleitung zu einer zweiten Wiederholung bewegen.

Vereine u. Versammlungen. Der Verein deutschsprechender Katholiken veranstaltet morgen, Mittwoch, den 18. Januar, in der Aula des Deutschen Gymnasiums die übliche Monatsversammlung, die u. a. auch Berichte von der vorjährigen Tätigkeit des Vereins bringen wird. Beginn pünktlich um 7½ Uhr abends. Beim Eintritt sind die Mitgliedsarten vorzuweisen. Gäste, die in Begleitung von Mitgliedern erscheinen, haben Zutritt.

### Zuschriften.

Mitteilung der Schriftleitung an die Herren A. und R.:

Ihre Zuschrift wird vorerhand nicht erscheinen. Die darin erhobenen Vorwürfe sind so schwerwiegend, daß wir die Angelegenheit der Schwester Alice Nelep erst untersuchen müssen, ehe wir sie dem Urteil der Öffentlichkeit übergeben können. Wir können nie und nimmermehr glauben, daß der Herr Superintendent, die Gemeinde und das Haus der Barmherzigkeit eine Gemeindefürsorge nach dreißigjährigem Wirken auf die von Ihnen geschilderte Art behandeln. Sollte es notwendig sein, die zur Bestreitung der Verköstigten nötigen Mittel anzukurbeln, so sind wir gern bereit, eine Spendenammlung einzuleiten.

### Kurze telegraphische Meldungen.

Für die italienischen Botenposten in London und Paris sind Änderungen vorgesehen. Zum italienischen Botschafter in Paris ist der Außenminister Forza ausgerufen.

Lord George ist mit der gesamten englischen Delegation nach London abgereist. Die deutsche Delegation ist am Sonntag abends nach Berlin abgereist.

Aus Washington wird berichtet, daß sich Japan mit der Uebergabe Kiautschau in chinesische Verwaltung einverstanden erklärt hat.

Der Chef der französischen Mission General Dupont, ist heute nach Warschau zurückgekehrt.

Das dänische Außenministerium benachrichtigte das Generalkonsulat des Völkerbundes, daß der König die Entscheidung über die Landsinseln unterzeichnet hat.

Poincaré beabsichtigt den Posten des Außenministers neu zu besetzen und dazu Paleologue zu berufen.

### Letzte Nachrichten.

Kemal Pascha ermordet.

London, 16. Januar. (Pat.) Das Wiener Korrespondenzbüro berichtet aus Angora, daß Kemal Pascha ermordet wurde.

Amerika lehnt die Teilnahme an der Konferenz in Genoa ab.

Paris, 16. Januar. (Pat.) Die amerikanische Regierung hat das englische Angebot, an der Konferenz in Genoa teilzunehmen, abgelehnt.

### Polnische Börsen.

Warschau, 16. Januar.

4½proz. Pfdb. d. Bodenkreditges.	100
4½proz. Pfdb. d. Bodenkreditges.	100
4½proz. Pfdb. d. Stadt Warschau	296-297
6proz. Obl. d. St. Warschau 1917	120
6proz. Kommunal Bank	100

### Valuten.

Dollars	2900-2940-2982,10
Belgische Franken	237-238
Frank Sterling	1233-12400-12325
Deutsche Mark	16 25

### Čeky.

Čeky	Belgien	230-231
Čeky	Berlin	1635-1636-1640
Čeky	Danzig	1632½
Čeky	London	12450-12600
Čeky	New-York	2915-2917
Čeky	Paris	240-241½
Čeky	Wien	44-45

### Aktien.

Kreditbank	2750-2800
Westbank	1375
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	177,0
Firley	700
Lilpop	2000
Rudski	1875-1880
Starachowice	300
Borkowski	1180-1190-1180
Gebr. Jablonsky	1115
Schiffahrtsgesellschaft	1700
Polnische Naphtin	1800

### Baumwolle.

Liverpool, 16. Januar. (Pat.) Januar 1059, März 1049, Mai 1034, Juli 1023.

### Getreidebörsen.

Warschau, 16. Januar. (Pat.) Weizen 1110, franco Warschau, Roggen 8200 ab Mühle, Mais 10800, Felderbsen 9700

Verantwortlicher Redakteur Adolf Karg. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gmali. Druck und Verlag Verlagsgesellschaft „Lodzger Freie Presse“ G. m. b. H. Petrikauer Straße 8.

Heute Premiere!

Zum ersten Mal in Lodz!

„Grand-Kino“

# „Katharina die Große“

Großes historisches Drama in 7 Teilen aus dem wirklichen Leben Rußlands.



Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten und den Kollegen des Konkurrenten-Verbandes mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am 14. ds. Mts., um 4 Uhr früh meine geliebte Frau, gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

## Olga Apelt geb. Hesse

im Alter von 61 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.  
Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet am 17. ds. Mts., um 1/2 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Główna 49 aus, nach dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach langem, schwerem Leiden verschied sanft im Herrn, um 6 Uhr morgens, meine liebe Gattin, gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

## Olga Gier geb. Kühn

im Alter von 43 Jahren. Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet Donnerstag, den 19. Januar ds. J., um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Belazna 9 (an der Rokietnica) aus auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

**SCALA-Theater**  
18 CEGIELNIA 18.

Heute, Dienstag, d. 17., Mittwoch, d. 18. u. Donnerstag, d. 19. Januar 1922.  
**3 Gastspiele 3**  
der russisch. dramatischen Truppe  
unter Mitwirkung des Schauspielers **A. ARKADJEW.**

## Imperator Paul I.

Stück in 5 Akten und 6 Bildern geschaffen von Werschkowski. 89



Heute: Premiere!

Heute: Premiere!

Die 2. Serie (die letzte)

# „Das Märchen von der Liebe“

(Skazka lubwi dorogoj)

In den Hauptrollen: **Wiera Chotodnaja, Połonski, Maksimow, Panow** und and.

Orchester und Gesang.

Orchester und Gesang.

## Zuschneider-Kursus!

An dem am 18. Januar beginnenden **Abend-Zuschneider-Kursus** für Herren- und Damen-Schneider können noch einige Damen und Herren teilnehmen.

## Erstklassige Ausbildung

Zahlreiche Anerkennungen erster Klasse über die vorzügliche Ausbildung und Einfachheit. Auskünfte und Anmeldungen werden täglich von 6-7 Uhr abends bei Herrn Roth, Wajcanskastraße Nr. 147, 1. St. entgegen genommen. Deutsch-Diplomierter Schneider und Fachlehrer **K. Frank.** 170

## Platz

an der Fabrikbahn gegen zu verpachten event. zu verkaufen. Zu erfahren: **Aleja Kozłuski** 13 in der Behandlung. 189

## Barmherzige Schwester

nimmt Krankenpflegerdienste bei Nachtgeiten an. Offerten unter **Barmherzige Schwester** an die Geschäftsstelle ds. Bl. 148

Neue Dekoration, Koffins von Kunst in Barock- und Empirestil um 2 Uhr abends. Billets sind täglich zu haben von 2-10 und von 5-10 Uhr abends Näheres in den Aush.

## Dr. P. Braun

zurückgekehrt **Haut-, venerische- und Gynäkologischer Poliklinischer** Poludniowstr. 23. Empfängt von 10-1 u. 4-6  
**Dr. med. Eugenio Solgoso** zurückgekehrt **Empfängt** Wajcanskastr. 1 von 11-3 nachm. Frauenkrankheiten (Frauen) Massage (Mecologie), Heilung von Gesch. (Electrolyse)

## Dr. med. LANGBARD

Zewadzkastr. 18 zurückgekehrt **Haut- und Geschlechtskrankheiten** sprachenstunden von 5-8  
**Laboratorium** 89  
**Magister H. Schach** 89  
**Analysen** medizinische (Harn usw.) chem.-techn. (Seifen, Öle usw.)

## Die Not zwingt billig einzukaufen.

Das können Sie jetzt während des Ausverkaufs bei **Schmiedel & Rosner**, Łódz, Petrikauer Str. 100 und Filiale 160, dort werden feinsten billiger verkauft:

Roberte Damen-Mäntel 15.500, 13.500; Kleider 5.500, 4.500; Röcke 2.500, 1.800; Anaben- und Mädchen-Mäntel 7.000, 6.000, 5.000; Herren-Mäntel 22.000, 18.000.  
Elegante Kleider 15.000, 12.500.

## Geschäftsführer

unverheiratet aus der Lebensmittel-Branche gesucht. Derselbe muß die polnische und deutsche Sprache in Wort und Schrift beherrschen, muß geeignet sein, die laufende Korrespondenz in's Stenogramm diktieren zu können und schon eine selbständige Geschäftsführerstelle innegehabt haben, für ein Fabrikunternehmen in Großpolen. Bewerbungen in beiden Sprachen unter Angabe von Referenzen erbeten unter **„Geschäftsführer“** an die Geschäftsstelle ds. Bl. 208

## Backöfen

neuer Konstruktion für ununterbrochenen Betrieb, beheizbar mit Petroleum und Kohle. Preis 1.200 bis 1.500. **W. J. J. J.** 218

## Srau

oder ältere **Mädchen** die zu kochen versteht zum sofortigen Antritt gesucht. **W. J. J. J.** 218

## Stricker und Fabrikanten!

Alle Arten Wolle und Kasse Garne wie auch Kunstseide, roh und gefärbt, bekommt man am billigsten bei **S. J. Blaustein** 2936

## Kaufe Möbel.

Möbelschmuck, Teppiche, kleine Anzüge u. Hausgeräte. **A. Weizmann**, Dne nakt 19 im Laden 297

## Kaufe:

Brillanten, Gold, Silber, Diamanten, alle kleine Schmuckgegenstände. **H. J. J. J.** 2964

## !Koli-Mäntel!

Beizelle zu herabsetzen. **W. J. J. J.** 2964

## Kaufe Möbel!

Teppiche, Möbelschmuck, Barockstühle, kleine Anzüge, gute Bettfedern, Wolldecken, Wolldecken 15, im Laden 2964

## Wäscherin

für eine Wäscherin gesucht. **W. J. J. J.** 218

## Prima Sauerkraut

pub und pfundweise verkauft die Kolonialwarenhandlung **Adolf Lipski**, Główna 54. 297

## Doppelflinte

Kaliber 16 mit Jagdpachtertrag. Adresse in der Geschäftsstelle ds. Bl. an erfragen. 166

## Bund Schlüssel

auf der Petrikauer Str. zwischen der Andrieja- und Wajcanska Str. gefunden. Abholen in der Geschäftsstelle ds. Bl. gegen Rückzahlung der Unterpfandsgebühr. 221

## Als Inkassent,

Magazineur Ber. alter 40. sucht Kautionsfähiger 32-jähriger die Ortsprachen beherrschender und mit den Staatsverhältnissen vertrauter Mann. **W. J. J. J.** 2964

## Wollne

aus bestem Wolle, tüchtig in der Wirtschaft repräsentationsfähig, sucht Stellung als Wirtschaftler in einem soliden Hause. **W. J. J. J.** 218

## Wollne

aus bestem Wolle, tüchtig in der Wirtschaft repräsentationsfähig, sucht Stellung als Wirtschaftler in einem soliden Hause. **W. J. J. J.** 218

## Handweberei

nebst Lokal zu verkaufen. **W. J. J. J.** 220

## Strumpfwirkermeister

wünscht sich die Stellung zu verändern. **W. J. J. J.** 175

## Appreteur

für Baumwollwaren kann sich melden **W. J. J. J.** 224

## Schürzennäherinnen

gesucht bei Goldmann, Wajcanskastr. Nr. 18, Bohn. 7. 177

## Gute Bücher

kaufen Sie auf einer angelegten Sammlung. **W. J. J. J.** 218

## 2 Perser-Teppiche

Größe 3 mal 4 bis 4 mal 6 Meter, sowie einige Perser-Teppiche von Privatmann zu verkaufen gesucht. **W. J. J. J.** 299

## Auf Mäntel

zahlungen Gardinen, Bilderrahmen, Bilder, Manufakturwaren am billigsten. **W. J. J. J.** 218

## Deutsche Bühne

im weißen Saale des Hotel Manteuffel. **W. J. J. J.** 218

## „Mein Leopold“

Eintritt 300 Mark. Für Nichtmitglieder 500 Mark. **W. J. J. J.** 218

## Die Tante führt das Regiment

Eintritt 300 Mark. Für Nichtmitglieder 500 Mark. **W. J. J. J.** 218

## „Der Verschwander“

Eintritt 300 Mark. Für Nichtmitglieder 500 Mark. **W. J. J. J.** 218

Die Spielleitung.